

**JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH
BUDĚJOVICÍCH**

DIPLOMOVÁ PRÁCE

2012

Tereza Jandová

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH

BUDĚJOVICÍCH

PEDAGOGICKÁ FAKULTA

KATEDRA GERMANISTIKY

DIPLOMARBEIT

**„Der Funke Leben“. Darstellungen des
Konzentrationslagers in Erich Maria Remarques
Roman**

„Jiskra života“. Zobrazení koncentračního tábora v románu
Ericha Maria Remarquea

„Der Funke Leben“. Aspects of an concentration camp in
the novel from Erich Maria Remarques novel

Leiter der Arbeit: Dr. habil. Jürgen Eder

Autor der Arbeit: Tereza Jandová

Studienfach: AJ-NJ / ZŠ

Studienjahr: 5.

2012

ANOTACE:

Meine Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Beschreibung des ausgedachten Konzentrationslagers Mellern, das in Deutschland liegt, das E.M.Remarque ausgedacht und beschrieben hat. Der hat diesen Roman seiner Schwester Elfriede gewidmet, die von den Nazis getötet wurde. Ich möchte zeigen, wie das KZ während des zweiten Weltkrieges ausgesehen hat, wie es geteilt wurde. Weiter beschreibe und interpretiere ich die Hauptfiguren des Romans. Ich beschäftige mich auch mit den Gefühlen, die die Häftlinge erlebt haben. Zu den wichtigsten gehört die Hoffnung, ohne die die Gefangenen nicht überleben konnten. Die Hoffnung, die ihnen am Leben hält und die ihnen den Mut und das Selbstbewusstsein gibt. Sie können sich nicht ergeben.

ANNOTATION:

Moje diplomová práce se zabývá popisem smyšleného koncentračního tábora Mellern, ležícího v Německu, který vymyslel a popsal E.M.Remarque. Ten celý román věnoval své sestře Elfriedě která byla zabita nacisty. Chtěla jsem ukázat, jak koncentrační tábor během druhé světové války vypadal, na jaké části a jakým způsobem byl rozdělen. Dále popisuji a interpretuji hlavní postavy románu. Zabývám se také pocity, které věni prožívali. K těm nejdůležitějším patří víra, bez které by uvěznění lidé zřejmě nepřežili. Víra, která je drží naživu a dodává jim odvahu a sebevědomí bojovat dál a nevzdát se.

ABSTRACT:

My thesis describes a fictional concentration camp Mellern, that lies in Germany, and that made up and described E.M.Remarque. He donated this novel to his sister Elfriede, who was killed by Nazis. I wanted to show how the

concentration camp looked like during the World War Two, in which parts it was divided and how it was divided. Then I describe and interpret the main characters of the novel. I occupy with the prisoners' feelings. The most important feeling is the hope. The prisoners would probably not have survived without the hope. The hope that keeps them alive and gives them courage and self-confidence to fight and not to give up.

PODĚKOVÁNÍ:

Ráda bych poděkovala svému vedoucímu práce panu Dr. habil. Jürgen Ederovi za cenné rady, ochotu a spolupráci. Dále bych ráda poděkovala Univerzitní knihovně v Českých Budějovicích za pomoc a rady při hledání, shánění a objednávání knih.

PROHLÁŠENÍ:

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci na téma „*Jiskra života.*“ *Zobrazení koncentračního tábora v románu Ericha Maria Remarquea* vypracovala samostatně s použitím pramenů uvedených v bibliografii.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb., v platném znění, souhlasím se zveřejněním své diplomové práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledku obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

Křemže, 24.4.2012

Tereza Jandová

INHALT:

I.	EINLEITUNG:	1
II.	DER AUTOR UND DER ROMAN	3
1.	DER FUNKE LEBEN - ERICH MARIA REMARQUE	3
2.	KZ BESCHREIBUNG	5
3.	DIE BESCHREIBUNG DER VETERANEN	10
3.1.	ALTER AHASVER-JULIUS SILBER	10
3.2.	EPHRAIM BERGER	11
3.3.	BUCHER	13
3.4.	RUTH HOLLAND	15
3.5.	KAREL	17
3.6.	LUDWIG LEBENTHAL	18
3.7.	LEWINSKY STANISLAUS	19
3.8.	LOHMANN	20
3.9.	509	21
4.	DIE BESCHREIBUNG DES SS MANNES	25
4.1.	BRUNO NEUBAUER	25
5.	DIE GEFÜHLE UND TATE	31
5.1.	DIE HOFFNUNG	31
5.2.	DIE FREIHEIT	35
5.3.	DIE ZEIT	37
5.4.	DIE HILFE ZWICHEN DEN GEFANGENEN	40
5.5.	DIE SCHULD	48
5.6.	DER HUNGER	51
5.7.	DIE ZUKUNFT	56
5.8.	DIE RACHE	58
5.9.	DIE LÜGE ÜBER DAS KZ	59
5.10.	DER WIDERSTAND	63
III.	SCHLUSS:	66
IV.	RESUMÉ:	68
V.	LITERATURVERZEICHNIS:	71

I. EINLEITUNG:

Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich bei der Prüfung „das Deutsche Sprachdiplom“ das ähnliche Thema erarbeitet habe. Dieses Thema des Konzentrationslagers interessiert mich sehr viel. Ich habe Theresienstadt besucht und ich war sehr überrascht, wie stark es auf mich eingewirkt hat. Aber Theresienstadt war kein Konzentrationslager, sondern ein Ghetto oder ein Sammlungslager. Darum kann ich mich nicht vorstellen, wie die klassischen Konzentrationslager aussehen müssen. Aber ich möchte einmal gern Auschwitz besuchen und es mit eigenen Augen sehen.

Mein Ziel ist, das Konzentrationslager Mellern in diesem Roman was möglichst glaubwürdig darzustellen. Ich möchte zeigen, wie das Konzentrationslager ausgesehen hat und wo die einzelnen Teile des Konzentrationslagers gestanden haben. Ich möchte auch das alltägliche Leben, die Häftlinge, die SS Männer, die Praktiken der SS Männer und die Gefühle und Taten der Gefangenen und SS Männer beschreiben.

Meine Diplomarbeit wird in sechs Kapitel geteilt und die meisten Kapitel haben noch Untertitel. Im ersten Kapitel beschäftige ich mich nur sehr kurz mit dem Autor und mit dem Roman allgemein. Im zweiten Kapitel beschreibe ich das Konzentrationslager. Welche Teile es hatte, welche Gebäude dort waren und wo die Gebäude standen. Im nächsten Kapitel schreibe ich über die wichtigsten Veteranen, die Menschen, die im KZ schon sehr lange sind, zwischen ihnen auch die Hauptfigur, 509, gehört. Im vierten Kapitel analysiere ich den Obersturmannführer Bruno Neubauer, seine Beziehung zur Familie und auch zu seiner Arbeit im KZ. Im fünften Kapitel beschäftige ich mich mit den Gefühlen und Taten, die die Häftlinge gehabt und gemacht haben. Zwischen sie gehört in erster Reihe die Hoffnung, die das Wichtigste für die Häftlinge ist. Dann gehört dort auch die Freiheit, von der sich die Häftlinge geheim träumen. Die Zeit, die im KZ fast keine Rolle spielt, weil nur die Gegenwart wichtig ist. Die Hilfe zwischen den Gefangenen, die

sehr brauchbar und notwendig für sie ist, weil sie ihnen hilft, wieder zu hoffen und weiter zu leben. Dann beschreibe ich in diesem Kapitel auch das Thema der Schuld. Wer, wie und wofür fühlt man schuldig. Dann den Hunger, der die Häftlinge die ganze Zeit haben und an dem sie oft sterben. Das nächste Thema ist die Zukunft, die für die Gefangenen im Unabsehbaren ist. Dann die Rache, mit der sich die Häftlinge nicht beschäftigen wollen, weil sie nicht gleich wollen, wie die SS Männer. Und das letzte Thema in diesem Kapitel ist die Lüge über KZ, wo ich schreibe, wie man im KZ oft lügt. Aber dazu sind zwei Gründe, entweder die barmherzige Lüge, oder die Lüge, die etwas Schlechtes verstecken soll. Und das sechste Kapitel konzentriert sich auf den Widerstand, der die Häftlinge schließlich gewonnen haben.

Die primäre Literatur zitiere ich zum ersten Mal wie die Fußnote, aber im Folgenden zitiere ich die primäre Literatur im Text, wo ich die Nummern der Seiten schreibe. Die sekundäre Literatur wird immer in der Fußnote geschrieben.

II. DER AUTOR UND DER ROMAN

1. DER FUNKE LEBEN - ERICH MARIA REMARQUE

Erich Maria Remarque wurde als Erich Paul Remark im Jahre 1898 in Osnabrück geboren. Später hat er aber auch in der Schweiz und in den USA gelebt, wohin er vor dem Zweiten Weltkrieg geflohen ist, weil es für ihn gefährlich war, länger in Deutschland zu bleiben. Er ist in der Schweiz im Jahre 1970 gestorben.

Das Buch „Der Funke Leben“ spielt in dem Konzentrationslager Mellern kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Remarque beschreibt sehr authentisch die Schrecken, die die Häftlinge erleben mussten. Viele von ihnen sind in dem Konzentrationslager gestorben. Aber manche von ihnen haben überlebt. Darum kann man etwas über diese Zeit erfahren.

Der Roman wurde im Jahre 1952 geschrieben. Erich Maria Remarque hat dieses Buch seiner Schwester Elfriede gewidmet, die in dem Zweiten Weltkrieg im Jahre 1943 wegen der Nazis ums Leben gekommen ist. Ihr Tod war für ihn die Motivation dieses Buch zu schreiben. Am Anfang des Romans steht auch Remarque's Widmung.

„To the memory of my sister Elfriede“¹

Die Häftlinge werden im Buch nur mit den Nummern genannt, oder sie werden auch als Skelette bezeichnet. Es sollte bedeuten, dass sie noch leben, aber sie sind nur ein paar Schritte vor dem Tod, sie sehen wie lebende Leichen

¹ ERICH MARIA REMARQUE. *Der Funke Leben*. Bonn: Kiepenheuer & Witsch, 2002.

ISBN N 3-462-02724-7, S. 9.

Im Folgenden zitiere ich dasselbe Buch, darum werden nur die Nummern der Seiten geschrieben. Wenn es um eine andere Zitation geht, wird es angegeben.

aus. Sie sind zu dünn, dürr, hungrig, ohne Haare, Augenbrauen oder Augenwimpern. Es kann scheinen, als ob ihre Knochen nur mit der Haut verhüllt werden. Die Knochen kann man sehr gut auf den ersten Blick sehen.

„Liebe und Tod – die zentralen und existentiellen Punkte menschlichen Seins – waren die Themen dieses Autors.“²

In diesem Roman „Der Funke Leben“ ist das Thema des Todes wichtiger, als die Liebe, weil das ganze Buch im KZ spielt, wo die Menschen jeden Tag sterben. Aber der Leser begegnet im Buch auch dem Thema der Liebe. Der Autor will zeigen, dass auch auf dem Platz, wo man nicht voraussetzt, dass die Liebe existieren kann, eine neue Beziehung entstehen kann. Die Menschen können sich auch im KZ verlieben, weil die Liebe nicht wählt, wo sie zu entstehen beginnt.

E.M.Remarque wurde auch als „*Schriftsteller der Wirklichkeit*“³ bezeichnet, weil er sich bemüht, über die Realität zu schreiben, die jemand erlebt hat. Darum hat er auch diesen Roman geschrieben. Er beschreibt das nationalsozialistische Deutschland während des Zweiten Weltkriegs.

Der Autor hat viel über das KZ mit den Menschen gesprochen, die während des Krieges im KZ waren. Unter ihnen waren vor allem Eugen Kogon oder Leo Kok, die beiden im KZ Buchenwald eingesperrt wurden, und sie haben ihm viel über ihre Gefangenschaft erzählt. Man kann darum viele Ähnlichkeiten mit dem KZ Buchenwald und mit dem fiktiven KZ Mellern sehen.

² WILHELM VON STERNBURG. *"Als wäre alles das letzte Mal": Erich Maria Remarque Eine Biographie*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1998. ISBN 3-462-02713-1, S. 20.

³ WILHELM VON STERNBURG. *"Als wäre alles das letzte Mal": Erich Maria Remarque Eine Biographie*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1998. ISBN 3-462-02713-1, S. 21.

„z.B. die Anordnung und Bezeichnung der Baracken sowie einige beschriebene Vorgänge.“⁴

Dieses KZ Mellern ist zwar fiktiv, aber die historischen Kontexte sind ganz klar. E.M.Remarque hat die Historie genau beschrieben, wie sie wirklich war. Dieser Roman spielt kurz vor der Befreiung durch die Amerikaner im März 1945 und es war in der Realität, dass die amerikanischen Soldaten den Rhein überschritten und im März Deutschland befreit haben.

Dieses Buch wurde aber leider eines der weniger verkauften und bekanntesten Bücher E.M.Remarques, weil es nur sehr kurz nach dem Krieg geschrieben wurde und die Menschen wollten noch nicht über die Schrecken des Krieges hören, die in den Konzentrationslagern geschehen sind. Die Menschen waren noch nicht darauf vorbereitet, es war zu früh für sie über so ein tragisches und kompliziertes Thema zu lesen. Sie wollten nicht mehr an den Krieg und an die Vergangenheit denken, sie wollten lieber in die Zukunft schauen.

2. KZ BESCHREIBUNG

Dieses Konzentrationslager heißt Mellern und wurde auf dem Hügel gebaut, von dem man gut die Stadt beobachten kann. Es ist kein Vernichtungslager, weil es dort keine Gaskammern gibt, trotzdem viele Menschen dort sterben. Das KZ wird durch den Stacheldraht von der umliegenden Welt getrennt. Aber es wird verboten 100 Meter außerhalb des

⁴ Der Funke Leben.Roman. *E.M.Remarque* [online]. [cit. 2012-04-15]. Dostupné z: <http://www.remarque.uni-osnabrueck.de/Schriften/dfl-roma.htm>

Lagers zu treten. Man kann hier her nur mit der speziellen Erlaubnis von den SS Männern eintreten.

Der Stacheldraht trennt die Häftlinge von der Freiheit. Sie stellen sich oft vor, dass sie nur einen Schritt machen können und sie werden wieder frei. Aber das ist leider nur ihr geheimer Traum. Im Moment, wenn sie den Stacheldraht berühren, bekommen sie einen elektrischen Schlag und die Waffen beginnen sofort zu schießen. Und es endet oft mit dem Tod der Gefangenen.

Am Anfang sind in dem KZ nur die politischen Häftlinge, aber später kommen noch viele andere Menschen hierzu, wie zum Beispiel die Kriminellen oder Juden. Jeder hat seine eigene Nummer auf den Kleidern und eine spezifische Farbe. Die politischen Häftlinge haben eine rote Farbe, die Kriminellen grüne und die Juden haben einen gelben Winkel und einen Davidstern.

In diesem KZ befindet sich das Kleine Lager, wo die Veteranen „leben“. Als Veteranen werden die Männer bezeichnet, die schon sehr lange in dem KZ sind. Sie können nicht mehr arbeiten und sie sind oft auch krank. Sie überleben nur und warten auf die Befreiung oder auf den Tod. Der Tod ist etwas sehr Normales im KZ und niemand ist überrascht, dass jemand stirbt. Die Menschen sind darum oft ohne Hoffnung.

Diese Veteranen sind zur Zeit der Handlung nur 12 Männer. Vor kurzer Zeit waren sie aber 44. Dann ist der kalte Winter gekommen, in dem viele von ihnen gestorben sind.

In dem Kleinen Lager steht die Baracke 22, wo die Veteranen „leben“. Man kann nicht sagen leben, weil man nicht wirklich vom Leben reden kann. Es geht um das notwendige und zwanghafte Überleben.

„Es war der schmalste und feuchteste Teil, aber das kümmerte sie wenig, wichtig war für sie nur, dass sie zusammenlagen. Das gab jedem mehr Widerstandskraft.“ S. 22

Die Veteranen liegen links vor der Tür in der Ecke. Diese Baracke 22 hat zwei Teile und jedes Teil hat seinen eigenen Stubenältesten.

Die Veteranen benehmen sich wie eine Familie. Sie helfen sich wie in der „normalen“ und „klassischen“ Familie. Zum Beispiel, wenn jemand aufgeben will, helfen ihm die Anderen, die Krise zu überwinden und wieder „Lebensfreude“ zu haben.

Die Bedingungen sind sehr schlecht, weil sie fast keinen Platz haben. Zurzeit sind in dieser Baracke 134 Häftlinge, aber Platz ist nur für 40 von ihnen. Das bedeutet, dass ein Bett für drei oder vier Menschen dienen muss. Wenn jemand in der Nacht stirbt, beginnt der große Kampf um seinen Platz im Bett, um die Kleidung oder Schuhe. Aber es dauert nur bis zum Morgen, wenn der Nächste kommt. Sie haben nur die schmutzigen Decken zur Verfügung und werden oft nur mit Stroh bedeckt.

In den Baracken kann man oft auch Inschriften an den Wänden finden. Aber es ist nicht möglich sie zu lesen, weil es in den Baracken zu dunkel ist. Wenn die Häftlinge die Inschriften lesen wollten, müssten sie Streichhölzer benutzen, aber es wäre große Verschwendung, weil Streichhölzer Mangelware sind.

„Niemand versuchte auch nur, sie zu entziffern. Wer wollte auch schon so töricht sein, ein kostbares Streichholz zu opfern, um noch mehr zu verzweifeln.“ S. 34

Trotzdem ist es aber manchmal möglich die Inschriften zu lesen. Dann, wenn die Sonne hineinscheint. Die Inschriften werden entweder mit Bleistift

oder mit Drähten und Nägeln geschrieben. Oft erscheinen dort die Namen der Gefangenen, die meistens schon tot sind. Zum Beispiel Chaim Wolf hat im Jahre 1941 seinen Namen geschrieben und hoffte, dass niemand Anderer aus der Familie dort geschrieben steht. Aber später fand man dort noch zwei Namen seiner Söhne Ruben Wolf und Moische Wolf.

„Eine andere Hand hatte daneben geschrieben: alle vergast.“ S. 33

So erfahren viele Menschen im KZ etwas über ihre Familien, Freunde und Bekannten, über die sie nichts gewusst haben. Die Wände sind voll von den Namen der Menschen, die nicht mehr leben.

In dem Kleinen Lager steht nur eine Latrine für alle Häftlinge. Es musste schrecklich für die Menschen sein, weil Viele von ihnen oder die Meisten einen Durchfall haben. Auch da ist der Stacheldraht.

Neben dem Kleinen Lager steht das Arbeitslager, das durch den Stacheldraht von dem Kleinen Lager getrennt wird, wohin die Häftlinge nicht gehen können. Sonst werden sie sofort erschossen werden.

Auf der anderen Seite des Kleinen Lagers wurde dann erst während des Krieges das Frauenlager eingerichtet. Das heißt, dass am Anfang des Krieges keine Frauen im KZ waren. Das wird wieder durch den Stacheldraht getrennt, aber in diesem Fall durch den doppelten Stacheldraht.

Aber warum gerade hier wird das Lager durch den doppelten Stacheldraht getrennt? Hat es irgendwelche spezielle Bedeutung? Wahrscheinlich haben die SS Männer Angst, dass sich die Häftlinge verlieben könnten. Dann könnten sie Sex haben und dann auch Kinder. Und das wollen sie sicher nicht. Sie wollen sich nicht um die anderen Menschen, in diesem Fall um die Kinder, kümmern. Sie wollen nicht mehr Sorgen mit ihnen haben. Sie müssten dann auch mehr Essen vorbereiten.

Aber hauptsächlich wollen die SS Männer nicht mehr Juden und andere unbequeme Menschen im KZ haben. Nicht nur im KZ, aber überall anderswo.

Sie wollen diese Menschen loswerden und sich nicht mehr mit ihnen beschäftigen. Sie wollen, dass diese Menschen nicht mehr existieren werden. Sie wollen sie ganz ausrotten. Und die potentiellen Kinder verhindern ihnen ihr Ziel zu erfüllen. Sie wollen nur ihre arische Rasse aufheben und unterstützen. Sie bemühen sich, dass die anderen Rassen untergehen.

In jedem Konzentrationslager musste auch ein Krematorium sein. Dieses Krematorium wird mit der Mauer umgeben, weil die SS nicht wollen, dass die Häftlinge wissen, was dort passiert. Aber es ist allen Menschen in dem Konzentrationslager klar. In dem Krematorium arbeiten auch ein paar Häftlinge. Es ist aber überhaupt nicht gut für sie dort zu arbeiten, weil sie meistens nach kurzer Zeit hingerichtet werden. Die SS Männer haben Angst, dass sie die Wahrheit über den Umgang mit den toten Gefangenen sagen könnten.

In dem Konzentrationslager ist auch Block 46, der zwischen den Häftlingen sehr bekannt ist. Es war das Ort, woher die Menschen nicht zurückkehren. Es ist ein Versuchsblock. Wahrscheinlich hat dieser Block 46 etwas Gemeinsames mit dem Block 11, der in dem Konzentrationslager in Auschwitz war. Dieser Block wurde von den anderen Teilen des KZs isoliert. Im Block 11 wurden die Gefangenen vor der Mauer hingerichtet, die rund herum des Blocks war. Zwischen den hingerichteten Menschen waren vor allem die Polen. Das bedeutet, dass die Häftlinge auch nicht mehr aus dem Block 11 zurückkommen konnten.

In der Mitte des Konzentrationslagers ist der Appellplatz, wo die Häftlinge sich treffen müssen oder sehr lange bis zum Tod, stehen mussten. Während dieser Zeit werden die Baracken oft von den SS-Männern kontrolliert und durchsucht.

Und warum spricht man in den KZn über dem Appellplatz? Hat es wirklich mit dem Appellplatz, wo sich die richtigen Soldaten treffen, etwas Gemeinsames?

„Der Appellplatz war in den Konzentrationslagern der zentrale Platz auf dem Häftlingsgelände, auf dem morgens und abends der Zählvorgang der Häftlinge stattfand.“⁵

Die Soldaten treffen sich auf einem Platz, wo sie Appelle bekommen und zuhören. Aber es hat nichts Gemeinsames mit dem Appellplatz in den KZn. Es ist etwas Militärisches. Etwas Wichtiges für das Land, das die Soldaten schützen sollen. Aber im KZ? Warum wird dieser Platz nach dem Platz der Soldaten genannt? Möglicherweise weil auch die Häftlinge sich auf einem Platz treffen müssen. Aber es ist die einzige gemeinsame Sache. Sonst haben diese zwei gleichen Namen nichts Gemeinsames.

Im KZ befindet sich auch eine Küche, wo aber nicht nur die SS Männer mit dem Essen oft handeln, aber auch die Gefangenen, die dort arbeiten. Sie tauschen oft Geld für Essen, weil die, die in der Küche arbeiten, haben meistens genug Essen, aber sie brauchen Geld.

„Das Lager war voll von solchen Intrigen.“ S. 115

3. DIE BESCHREIBUNG DER VETERANEN

3.1. ALTER AHASVER-JULIUS SILBER

Er ist Pole und wird auch der Alte Ahasver genannt, ...

„weil er fast ein Dutzend holländischer, polnischer, österreichischer und deutscher Konzentrationslager überlebt hatte.“ S. 23

⁵ Appellplatz. *Wikipedia* [online]. 16.2.2012 [cit. 2012-04-15]. Dostupné z: <http://de.wikipedia.org/wiki/Appellplatz>

Ahasver ist eine Person, deren Name aus der Bibel stammt. Dieser Name bezeichnet den ewigen oder auch den wandernden Juden, der in der Welt bummelt. Er wird manchmal auch, als immer unzufrieden, bezeichnet.

Der Alte Ahasver gehört zu denen, die im Kleinen Lager leben. Er hat vielmals Glück gehabt und hat viele Krankheiten überlebt, wie zum Beispiel Typhus. Er hat den Bart, was typisch für ihn ist, und die Häftlinge kennen ihn nur mit dem Bart.

Glücklicherweise erreicht er die Befreiung und verlässt das KZ zusammen mit dem kleinen Karel. Er fährt in einem Jeep der Amerikaner eine kurze Strecke, und dann will er seine Freunde, Familie und Bekannte suchen, die auch in den Konzentrationslagern eingesperrt wurden. Er wird auch von den anderen Häftlingen als ein „Pilger“ bezeichnet, weil er von einem KZ zu dem anderen pilgern will. Da kann man gut sehen, warum er diesen Spitzname hat. Er will pilgern, sowieso die Person Ahasver aus der Bibel. Es ist typisch für ihn, dass er nicht lange auf einem Platz bleibt. Wenn er eine Chance hat, irgendwohin zu pilgern, zögert er nicht, und geht.

3.2. EPHRAIM BERGER

Ephraim Berger ist ein kleiner Mann, der vor dem Eintritt ins Konzentrationslager als Arzt gearbeitet hat. Jetzt ist er der Stubenälteste und arbeitet auch dort manchmal als Arzt.

Zwischen den Jahren 1928-1932 hat Berger einen Nazi behandelt. Er wollte ihm helfen, weil der Nazi im selben Haus wie Berger gewohnt hat. Dieser Nazi war krank, er hatte Syphilis und Berger hat ihn geheilt. Der Facharzt, Leiter von Berger, hat aber davon erfahren und hat den Nazi erschossen. Und Berger musste wegen dieser Hilfe und Behandlung ins Konzentrationslager gehen.

Als er ins KZ gekommen ist, hat er oft die Schritte verschiedener Operationen wiederholt. Er hatte Angst, dass er alles vergessen könnte. Er glaubt, dass er schon früh wieder operieren wird und darum will er nicht aus der Praxis kommen, weil er immer perfekt sein will. Er hofft, dass alles ein Misverständnis sein muss, und dass er früh wieder frei wird. Nach einiger Zeit hört er mit den Wiederholungen auf. In diesem Moment verliert er die Hoffnung an die Befreiung. Er hofft auch nicht mehr auf die Gerechtigkeit des Landes.

Berger hat die Erlaubnis, dass er aus dem Kleinen Lager weggehen kann, weil er der Stubenälteste ist. Manchmal arbeitet er auch im Krematorium, aber er wird dann nicht getötet, wie die Anderen. Aus dem einzigen Grund. Er ist Arzt und die SS Männer wissen, dass sie ihn einmal brauchen könnten.

Später braucht auch er den Arzt, weil er krank ist. Er blutet aus dem Mund. Die Anderen wollen für ihn etwas machen und helfen ihm, aber sie wissen nicht, wie. Berger behauptet, dass es „nur“ der Magen ist und dass es wieder gut wird. Alle wissen aber, dass es ernster sein könnte. Berger will seinen Kameraden nicht Sorgen machen. Er ist gewohnt den Anderen zu helfen. Aber jetzt, wenn auch er Hilfe braucht, weiß er nicht, wie er sich verhalten soll. Er will nicht um Hilfe bitten oder mit seinen Problemen die Anderen belasten. Er fühlt sich ein bisschen peinlich, aber die Freunde haben eine andere Meinung. Sie wollen ihm helfen, weil sie ihn lieben.

Berger überlebt und erreicht die Befreiung. Wenn die Amerikaner ins KZ kommen, operiert er wieder wie in der Vergangenheit. Zuerst will er nicht, weil er Angst hat, dass er nicht mehr operieren kann, aber schließlich ist die Operation erfolgreich. Er hat Angst, dass er alles vergessen hat und dass er nicht wieder perfekt wird. Aber die Operation ist für ihn etwas so Natürliches, dass er selbst überrascht ist. Er ist glücklich, dass er wieder machen darf, was er wirklich will und hauptsächlich, was er kann. Seine Arbeit hat er sehr

vermisst und jetzt, am Ende des Krieges, hat er das Gefühl, dass sein altes Leben noch zurückkehren kann.

3.3. BUCHER

„Bucher war fünfundzwanzig Jahre alt und seit sieben Jahren im Lager. Sein Vater war Redakteur einer sozialdemokratischen Zeitung gewesen, das hatte genügt, den Sohn einzusperren.“ S. 27

Dieser junge Mann hat sehr großes Glück, dass er noch lebt. Die SS Männer, an der Spitze mit „Doktor“ Breuer, wählen die Häftlinge ein, an ihnen medizinische Versuche zu machen. Sie wählen ein paar Männer, zwischen ihnen auch 509 und Bucher sind. Aber diese zwei Männer schlagen ab die Papiere zu unterschreiben. Sie werden schrecklich misshandelt und gefoltert, aber sie überleben. Darum werden sie als Helden bezeichnet. Bucher hat es gemacht, weil er hofft, dass er mit dieser Tat etwas ändern kann.

„Bucher zitterte. Er wollte nicht zittern, aber er hatte keine Gewalt über sich. Er war plötzlich allein. 509 war nicht mehr da. Alles in ihm gab nach. Er mußte rasch tun, was 509 getan hatte, sonst war es zu spät, und er würde wie ein Automat ausführen, was man ihm befahl.“ S. 92

Einerseits sieht er selbstbewusst aus, aber andererseits ist er zum Tode erschrocken. Er ist sicher, dass es für ihn den Tod bedeuten kann. Aber jetzt darf er sich nicht zurückziehen. Doch sind sie daran zwei. In einigen Momenten hätte er aber gern, dass er nicht so dickköpfig wäre.

Bucher verbringt viel Zeit mit Ruth Holland, die im Frauenlager eingesperrt wird, und sie sprechen zusammen durch den Stacheldraht. Sie lieben sich und oft stellen sie sich zusammen vor, wie sie einmal frei sein und zusammen leben werden. Sie sind für sich eine psychische Hilfe, die ihnen das

alles auszuhalten hilft. Oft sprechen sie über ihre Vergangenheit. Dann sind sie aber oft traurig. Wenn aber jemand von ihnen Lebensfreude verliert, der Andere hält ihn und bemüht sich, ihm die Laune zu verbessern. Sie wissen, dass sie sich auf den Anderen verlassen können.

Wenn Bucher etwas mehr zum Essen bekommt, teilt er es mit Ruth. Er weiß, dass ein Stück Fleisch ein Stück Leben bedeutet. Er weiß, je mehr Essen sie haben, desto größere Chance zu überleben sie haben. Darum ist Bucher sehr unglücklich und verärgert, wenn er Ruth das Fleisch durch den Stacheldraht wirft und stellt fest, dass es nicht Ruth ist, sondern eine andere hungrige Frau. Er ärgert sich über sich selbst, dass er nicht vorsichtiger und aufmerksamer war. Er ärgert sich aber auch über die Frau. Aber es kann man nicht der Frau verübeln, dass sie das Fleisch Ruth genommen hat. Alle haben Hunger, alle wollen mehr Essen bekommen, alle wollen überleben. Man kann die Frau leicht verurteilen, dass sie sich nicht ehrlich benommen hat, aber niemand weiß, wie er sich benehmen würde, wenn er in derselben Situation wie sie wäre.

Oft beobachten sie das Haus, das in der Nähe vom KZ steht. Sie stellen sich vor, wie sie dort zusammen in der Freiheit leben werden. Einerseits träumen sie von der Zukunft, aber andererseits wissen sie, dass sie im KZ sehr einfach ums Leben kommen können. Dieses Haus ist die größte Hoffnung für sie. Es ist „*ein Symbol verlorenen bürgerlichen Glücks*“⁶ für sie. Sie sind sicher, dass sie dort einmal zusammen glücklich leben werden.

Schließlich gelingt es ihnen zu überleben. Sie haben Glück. Nach einiger Zeit verlassen sie endlich zusammen das Lager. Bucher wartet bis Ruth kräftiger wird. Zuerst wissen sie nicht, wohin sie gehen sollen, aber nach ein paar Momenten sind sie ganz sicher, wohin sie gehen. Sie haben das Haus

⁶ WILHELM VON STERNBURG. *"Als wäre alles das letzte Mal": Erich Maria Remarque Eine Biographie*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1998. ISBN 3-462-02713-1, S.362.

nicht vergessen, das ihnen oft die Krise überwinden geholfen hat. Wie überrascht sind sie, wenn sie dorthin kommen. Das Haus wurde fast völlig zerstört. Nur die vordere Mauer des Hauses, die sie vom KZ gesehen haben, sieht wie neu aus. Glücklicherweise haben sie es nicht früher gewusst, weil dieses Haus für sie die Hoffnung bedeutet hat. Sie haben die ganze Zeit nur an eine Illusion geglaubt. Es war für sie das Symbol der verlorenen Freiheit und der gemeinsamen Zukunft, die sie zusammen verbringen wollen.

*„>Dorthin.< Bucher zeigte auf den Hang, auf dem das weiße Haus stand.
>Wir wollen zuerst dorthin gehen und es von nahem ansehen. Es hat uns Glück gebracht.<“ S. 369*

3.4. RUTH HOLLAND

Ruth ist eine von den wenigen Frauen, die im KZ sind. Sie wird in dem Frauenlager eingesperrt und verbringt viel Zeit mit Bucher, weil sie ihn liebt. Man kann gut sehen, wie sie Bucher liebt, wenn er eingesperrt und misgehandelt wird. In dieser Zeit weiß sie überhaupt nicht, ob sie ihn noch irgendwann sieht und ob er überlebt. Sie können zusammen aber nur durch den Stacheldraht sprechen, was aber sehr gefährlich ist, weil sie erschossen werden können.

Früher war Ruth ein sehr schönes und hübsches, junges Mädchen, aber jetzt sieht sie nicht gut aus. Sie hat graues Haar und viele Zähne fehlen in ihrem Mund. Das ist für sie sehr deprimierend, weil sie sich vor Bucher ein bisschen wegen ihres Aussehens schämt. Aber sie kann sich nicht schämen, weil jeder im KZ ähnlich aussieht.

Kurz vor der Befreiung fühlt sich Ruth nicht gut und ist nervös, weil sie Bucher etwas nicht gesagt hat. Auf einer Seite will sie es ihm sagen, aber auf der anderen Seite hat sie Angst, was er über sie denken wird. Sie hat Angst, dass er sie zu lieben aufhört und dass er bei ihr nur aus Mitleid bleibt, oder

dass sie vor ihm nicht mehr unschuldig und unverwundbar aussehen wird. Schließlich entscheidet sie sich ihm, Wahrheit zu sagen, weil sie ein neues Leben nicht mit einer Lüge beginnen will. Sie meint, dass Bucher es wissen soll, wenn sie später zusammen leben wollen. Als sie 17 Jahre alt war, musste sie Prostituierte für Soldaten sein und darum hat sie überlebt.

„Man ließ mich leben, weil man Frauen brachte. Junge – für die Soldaten. Für die Ukrainer auch, die mit den Deutschen zusammen kämpften.“ S. 304

Sie fühlt die Erleichterung, als sie ihr Geheimnis Bucher erzählt. Sie fühlt sich auch besser, weil Bucher sie zu beruhigen bemüht. Einerseits ist er sicher, dass es nicht ihre eigene Wahl war und dass sie es einfach machen musste. Sie wurde dazu gezwungen, sonst würde sie sofort getötet. Aber andererseits weiß er nicht, ob er es wirklich wissen möchte. Er weiß nicht, wie er sich benehmen oder was er sagen soll. Er ist sehr überrascht. Er wusste, dass Ruth etwas vor ihm geheimgehalten hat, aber er ahnt nicht, dass es so etwas sein könnte. Wahrscheinlich wäre es besser, wenn er über ihr voriges Leben nichts erfahren hat. Wie glücklich und zufrieden könnten sie ohne Wahrheit leben. Aber es war ein Teil von Ruth's Leben. Es war Realität und Bucher muss mit der Realität leben zu lernen. Egal ob sie schöne, oder schreckliche war.

Schließlich verlässt sie das KZ nach der Befreiung zusammen mit Bucher. Sie gehen zum Haus, das sie oft aus dem KZ beobachtet haben. Das Haus ist zwar fast zerstört, aber sie stellt sich vor, wie sie eine gute Hausfrau und Ehefrau sein wird. Sie sieht sich selbst, wie sie für Bucher kochen wird oder wie sie ihr Haus aufräumen wird. Ruth beginnt wieder an die schöne Zukunft zu glauben. Sie glaubt, dass sie das Recht auf ein glückliches Leben hat.

3.5. KAREL

Karel ist der jüngste Junge zwischen den Veteranen. Er ist nur 11 Jahre alt und stammt aus der Tschechoslowakei. Er gehört zu den politischen Gefangenen. Seine Eltern düngten das Kartoffelfeld in einem Dorf, aber jetzt sind sie schon tot.

Karel kennt fast nichts Anderes als das Leben im KZ, wo er selbst ohne Eltern aufgewachsen ist. Die anderen Veteranen bemühen sich ihm zu helfen und ihm das Leben im KZ zu erleichtern. Wenn sie mehr Essen bekommen, zögern sie nicht und teilen es mit ihm. Sie wissen, dass er Hilfe und Liebe braucht. Doch ist er noch das Kind, das mit seinen Eltern leben sollte. Er sollte ein normales Leben haben und sich nur mit den alltäglichen kindlichen und naiven Problemen beschäftigen. Er sollte nicht um jeden Teil des Essens kämpfen oder bitten. Er sollte nicht über jedes Bissen überlegen. Aber er sollte von hinaus nach Hause kommen, schnell etwas essen, was seine Mutter mit der Liebe für ihn vorbereitet hat, und dann wieder hinaus zu seinen Freunden fliehen. Aber diese normalen Situationen hat er leider noch niemals kennengelernt.

Er ist ganz einverstanden mit dem Leben im KZ. Er weiß, was bedeutet, wenn die Häftlinge auf dem Appelplatz stehen müssen, genau in welcher Zeit sie die täglichen Essenszuteilungen bekommen, wo er schlafen kann oder wem er glauben kann.

Wahrscheinlich ist er so geduldig, weil er nichts Anderes kann. Die anderen Häftlinge wissen, was die Freiheit bedeutet, aber Karel kennt bisher nur das Gefängnis und Befehle. Er kann sich nicht vorstellen, was alles er machen könnte, wenn er frei würde.

Nach der Befreiung weiß Karel überhaupt nicht was er machen und wohin er gehen soll, weil er keine Familie mehr hat. Am Ende verlässt er

zusammen mit Ahasver das KZ in dem Jeep der Amerikaner, die Karel adoptiert haben und sich um ihn kümmern wollen. Ahasver fährt aber mit ihnen nur eine Weile. Dann will er seine Familie und Freunde suchen. Karel ist sehr beliebt von den amerikanischen Soldaten, weil sie sich nicht vorstellen konnten, wie so ein kleines Kind alle Schrecken des KZs überleben konnte. Sie können nicht begreifen, warum die Nazis ein Kind eingesperrt haben. Was konnte doch das Kind machen? Er hat sich nur versündigt, dass er geboren ist.

Möglicherweise ist es besser, dass Karel's Eltern nicht mehr leben, weil wenn sie sehen würden, was alles sein Sohn erleben muss, würden sie sehr traurig und ratlos.

3.6. LUDWIG LEBENTHAL

Lebenthal wird oft nur Leo genannt. Er gehört zu den wichtigsten Veteranen, weil er Meister im Handel ist. Er kann mit allen Sachen handeln. Die anderen Häftlinge wissen nicht, wie er es macht. Er handelt nicht nur im Konzentrationslager, sondern auch mit der äußeren Welt, was fast unvorstellbar ist. Darum ist es ein Geheimnis für Alle. Wahrscheinlich ist es besser, dass niemand etwas weiß. Sonst kann sein Handel verraten werden. Er ist auch bekannt wegen seiner häufigen Fragen, die er immer stellt, aber möglicherweise gerade die häufigen Fragen helfen ihm mit seinem Handel. Er braucht möglichst viele Informationen zu wissen. Aber er muss die Informationen natürlich und ungezwungen von den Menschen erfahren. Es darf nicht aussehen, als ob er eine konkrete Sache wissen will. Es muss wie Zufall aussehen.

Lebenthal hilft vielen Häftlingen und manchmal rettet er auch jemandem das Leben. Auf der anderen Seite interessiert er sich nicht persönlich für die Menschen. Er will nur einen guten Handel machen.

„Er handelte mit allem. Man konnte durch ihn Zigarettenstummel bekommen, eine Mohrrübe, manchmal Kartoffeln, Abfälle aus der Küche, einen Knochen und hier und da eine Scheibe Brot.“ S. 24

Sein guter und erfolgreicher Handel ist das mit dem goldenen Zahn, den Lohmann, einer der Veteranen, die ganze Zeit im KZ versteckt. Lebenthal hilft den Veteranen den Zahn für Essen, Geld, Zigaretten und Medikamente zu tauschen.

Später hat er psychische Probleme, ähnlich wie viele Anderen in dem Konzentrationslager. Diese Probleme hat er wegen eines großen und ständigen Hungers. Es hilft ihm auch nicht der Angst vor dem Verrat. Das zeigt sich mit dem Zittern des ganzen Körpers. Oft kann er nicht seine Emotionen, wie Hysterie und Apatie beherrschen.

3.7. LEWINSKY STANISLAUS

Er ist Mechaniker und arbeitet sehr gut mit Drähten und Schlössern. Das bedeutet, dass er manchmal aus der Baracke geheim weggehen kann. Lewinsky hilft 509 und Bucher, als sie von den SS Männern verletzt werden und bringt ihnen Medikamente, Essen und auch Zigaretten von den anderen Häftlingen, die ihnen irgendwie helfen wollen. Lewinsky ist ein bisschen der Gegner für Lebenthal, der als der beste und erfolgreichste Händler bezeichnet wird. Nicht Gegner im wahrsten Sinne, aber Lebenthal denkt über sich selbst, dass er die besten Kontakte hat, die ihm helfen die brauchbaren Sachen zu besorgen. Aber Lewinsky sieht es nicht wie Lebenthal. Er will „den Überlebenden“ helfen. Der Unterschied zwischen ihnen ist, dass sich Lewinsky für die Menschen persönlich interessiert. Er will wissen, ob seine Bemühung ihnen hilft, oder nicht. Er will ihre Heilung beobachten. Und wenn es gelingt, fühlt er die Genugtuung, dass er irgendwem helfen konnte.

Lewinsky wird als Held bezeichnet, weil er sehr mutig ist. Er tötet Handke, der vielen Gefangenen oft Probleme macht und der sehr gefährlich für sie ist. Lewinsky hat Angst, dass es ihm nicht gelingt Handke zu töten, aber er hat Glück.

„Er hielt den Revolver und die Munition unter seiner Jacke verborgen. Er fürchtete, dass sie bei starkem Regen in dem Loch unter dem Bett naß und unbrauchbar werden könnten.“ S. 280

3.8. LOHMANN

Lohmann ist ein 45-jähriger Mann, der sehr krank ist. Er litt an Dysenterie, was noch schlimmer und ernster als Durchfall ist, den fast alle Menschen im KZ haben. Er darf nur liegen, weil er nicht mehr aufstehen kann.

„Für Lohmann war es eine Tortur. Er lag im Sterben und entschuldigte sich bei jedem Krampf seiner Eingeweide. Sein Gesicht war so grau, dass er ein blutloser Neger hätte sein können.“ S. 28

Er vertraut sich 509 an, dass er noch eine Goldkrone im Mund hat und bittet ihn den Zahn zu ziehen. Er will es riskieren, weil er den Kameraden helfen will. Er will, dass etwas nach seinem Tod von ihm bleibt. Er hat keine Angst vor dem Schmerz, er ist sehr tapfer und opferwillig.

Die Kameraden ziehen seinen Zahn aber nicht. Es könnte für Lohmann zu gefährlich sein, weil er verbluten oder an Blutvergiftung sterben kann. Auf der einen Seite würden sie gern den Zahn haben und Essen dafür bekommen, aber auf der anderen Seite wollen sie nicht Lohmann noch mehr verletzen. Innerlich kämpfen sie mit sich selbst. Manchmal hat ihnen Hunger das Gehirn getrübt, aber wenn es um das Leben ihres Freundes geht, wissen sie, dass sie nur das Beste für ihn machen müssen.

Nach kurzer Zeit, als schon sicher ist, dass Lohmann langsam stirbt, zeigt er den Kameraden etwas Phantastisches. Er hat den Zahn selbst gezogen. Alle sind überrascht und schockiert, wie er das getan hat.

„Nagel. Zwei Stunden. Kleiner Eisennagel. Habe ihn gefunden und den Zahn losgebohrt.“ S. 60

Lohmann ist stolz auf sich selbst. Er ist glücklich, dass er den Freunden helfen konnte. Er weiß, dass es seine letzten Minuten auf der Welt sind, aber er stirbt mit dem schönen Gefühl, dass er die SS Männer überlistet hat. Die Kameraden fühlen ein bisschen die Erleichterung, dass Lohmann es für sie gelöst hat. Sie hatten nicht genug Mut es zu machen, aber Lohmann hatte ihn, weil er wusste, dass seine Tage gezählt sind und dass er nicht mehr lange leben wird. Aus letzten Kräften hilft er seinen Freunden zu überleben. In diesem Moment ist es auch sicher, dass niemand von ihnen Lohmann vergisst.

3.9. 509

509 ist der Mann, der in diesem Roman keinen Namen hat. Seine Nummer soll zeigen, dass er nur einer von Vielen ist, die im KZ sind. Er ist niemand für die Nazis. Er heißt doch Friedrich Koller.

Er ist nur eine Nummer. Ein Stück. Es sieht aus, dass sich niemand von „außen“ für ihn interessiert. Es scheint ganz, unmöglich weil er vor dem Krieg als Redakteur an einer Zeitung gearbeitet hat und für ganz normale Sachen gekämpft hat.

„Für etwas, das jetzt ziemlich pompös und lächerlich klingt. Für Menschlichkeit, Toleranz und das Recht des einzelnen auf eine eigene Meinung.“ S. 289

Darum ist er in dieser Zeit im KZ absolut gegen den Kommunismus, der möglicherweise mit dem Ende des Krieges kommt. Er hat fast seinen wirklichen Name vergessen.

Wie gern wäre er jetzt zu Hause mit seiner Familie. Wie gern würde er alltägliche Sachen machen. Wie gern würde er alltägliche Sorgen und Leiden haben. Aber er kann nicht.

509 ist schon sehr lange im KZ und darum weiß er, wie er sich benehmen soll, dass er nicht so viel leidet und dass er nicht so viele Probleme hat.

„509 hatte gelernt, sich einzuknapseln, zu vergessen und sich um nichts mehr zu kümmern als um die nackte Existenz von einer Stunde zur andern.“⁷

Er muss sich nur kümmern um mehr Essen zu besorgen. Er kann sich nicht um die Beziehungen im Lager kümmern, er kann nicht an seine Familie und Freunde, an die Freiheit, oder an die Zukunft denken

Oft hat er Zweifel, ob er noch überleben kann. Er hat Angst, ob er stark genug und kräftig ist.

„Er sah Bucher an. Er ist über zwanzig Jahre jünger als ich, dachte er. Er kann noch viel tun. Er ist noch nicht kaputt. Und ich? Die Zeit, dachte er plötzlich verzweifelt. Sie fraß und fraß.“ S. 126

Eines Tages werden 509 und ein paar andere Häftlinge, zwischen ihnen auch Bucher ist, ausgewählt und sollten Papiere unterschreiben. Es wird ihnen versprochen, dass sie mehr Essen bekommen und dass sie in den besseren

⁷ WILHELM VON STERNBURG. *"Als wäre alles das letzte Mal": Erich Maria Remarque Eine Biographie*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1998. ISBN 3-462-02713-1, S. 357.

Bedingungen leben werden. Aber 509 und Bucher wissen, worum es geht. Sie wissen, warum sie ausgewählt wurden. Sie sollten als Versuchskaninchen bedienen. An der Spitze der Versuche steht im KZ sehr bekannte „Doktor“ Breuer, der die medizinischen Versuche an den Menschen macht. Und oft braucht er die neuen Menschen. Sie wissen, dass sie sofort auswählen müssen. Sie wissen, dass sie jetzt sehr riskieren müssen. Für ihnen ist es entweder und oder. Entweder unterschreiben sie und werden sie sicher tot, oder lehnen sie ab zu unterschreiben und haben mindestens eine kleine Chance zu überleben. Darum wählen sie die zweite Möglichkeit. Die Ablehnung. Und die Hoffnung gewinnt.

„In ihm keimt Hoffnung auf, die er seit seiner Internierung vor 10 Jahren noch nie hatte. Nämlich die Hoffnung auf Befreiung.“⁸

509 und Bucher werden sehr missgehandelt, aber trotzdem überleben sie.

„Niemand hatte sie leben zurückerwartet. Jetzt aber kamen sie – und sogar jeder, der nicht Bescheid wußte, konnte sehen, dass sie nicht zurückkamen, weil sie unbrauchbar gewesen waren -, sonst wären sie nicht so zerschlagen gewesen.“ S. 100

509 hat Probleme mit einem der SS Männer, Handke. Er will von ihm Ruhe haben und will nicht mehr immer schikaniert werden, darum verspricht er ihm Geld, wenn er sagt, dass es in der Schweiz in der Bank angelegt wird. 509

⁸ Erich Maria Remarque "Der Funke Leben". *Zentrale für Unterrichtsmedien* [online]. [cit. 2012-04-15]. Dostupné z: http://www.zum.de/psm/pdf/remarque_leben.pdf

hat aber kein Geld. Es ist ein sehr großer Unterschied zwischen den Wert des Geldes im KZ und außer des KZs. Im KZ hat Geld fast keinen Wert. Viel wichtiger ist Essen, aber für die SS Männer, die im KZ „nur arbeiten“, ist es ganz umgekehrt. Sie können Geld leicht ausgeben und sich sein Leben zu versüßen. Aber was zu tun mit Geld im KZ? Mann kann es hauptsächlich für das Essen wechseln, was das Wichtigste ist.

Wegen des Versprechens des Geldes muss 509 versteckt werden. Es ist etwas ganz normales im KZ die Häftlinge zu verstecken. Ihre Dokumente werden mit den Toten gewechselt und es sieht aus, sie sind schon tot. 509 und noch ungefähr fünfzig bis sechzig andere Häftlinge werden in gleicher Zeit versteckt werden. Sie müssen sehr vorsichtig sein und müssen jeden Tag in der anderen Baracke schlafen, weil die Baracken oft von den SS Männern kontrolliert werden. In diesem Moment bekommt 509 einen neuen Name. Er heißt Flormann.

Später kämpft 509 auch mit dem nächsten SS Mann, Weber, der ihn oft misshandelt hat und der ihn tot sehen will. Am Ende des Romans, wenn die betrunkenen SS Männer Chaos auslösen, 509 schießt auf Weber, aber in dieselbem Moment schießt Weber auf ihn. Sie liegen in der Nähe von einandar und sehen an sich an. Beide leben noch. 509 weiß, dass er langsam stirbt, aber er weiß auch, dass er länger als Weber leben muss. Es ist für ihn eine Ehre, dass er einen solchen grausamen Mann getötet hat. Er muss ihm zeigen, dass er den langen Kampf gewonnen hat. Er weiß auch, dass er besser ist. Er kann ihm nicht Lust machen und früher zu sterben. Er will sehen, wie er leidet. 509 musste doch so lange leiden. Und schließlich gelingt es ihm, den Gegner zu sterben sehen. Weber ist tot und jetzt kann auch 509 in Ruhe sterben.

„Die Arme wurden weich. Im Nebel sah er Ahasver riesengroß vor der Baracke. Er ist also doch nicht – dachte er noch, dann wurde die Erde, auf die er sich stützte, zu Moor, und er sank ein.“ S. 353

Nach seinem Tod erwartet er die Ehre, wenn er in einem Sarg, wo die Baracke 22 gestanden hat, begraben wird. Die anderen Gefangenen helfen sein Grab zuzuschaukeln, weil er sehr wichtig für sie war. Er war ihr Held und ihr Vorbild. Er schafft Sachen, die die Anderen nicht schaffen. Er konnte auch in der schrecklichen Zeit seine Meinung laut sagen und sie oft auch durchsetzen. Wenn nicht, wäre er schon längst tot. Die Freunde werden sich an ihn nur im Guten erinnern. Sie sind stolz, dass sie ihn getroffen und kennengelernt haben.

4. DIE BESCHREIBUNG DES SS MANNES

4.1. BRUNO NEUBAUER

Bruno Neubauer ist ein Obersturmbannführer in diesem KZ. Er hat eine fette, blonde Frau, Selma und eine Tochter Freya, die 20 Jahre alt ist. Er ist reich, er wohnt in einem großen Haus mit einem schönen Garten, Stallgebäude und einen großen Keller, der diese Familie vor den Bomben schützen soll. Er ist so reich, dass er auch ein Dienstmädchen hat, die sich um den Haushalt kümmert und einen Chauffeur Alfred, der sein Mercedes lenkt. Er stellt auch ein paar russische Gefangene an, die an seinem Garten arbeiten. Zwar müssen sie dort lange arbeiten, aber sie bekommen kein Geld. Neubauer denkt, dass sie ihm dankbar sein müssen, dass sie nicht im Kupferwerk arbeiten müssen.

Neubauer besitzt auch ein großes und bekanntes Geschäftshaus in der Stadt mit zwei Stockwerken, das er nur für ein Viertel vom wirklichen Preis gekauft hat. Dieses Geschäftshaus hat früher zu einem Juden gehört, der es unter dem Preis verkaufen musste, sonst würde er nichts bekommen. Neubauer ist sehr stolz auf dieses Geschäft. Auch wenn er es nicht ehrlich gekauft ist. Es ist ihm egal, was mit den Menschen passiert ist, die es verkaufen mussten. Er denkt nur an sich selbst. Er hat kein Erbarmen, er liebt Geld und darum hat er Lust, dass sein Geschäftshaus viel verdient. Er hat große Pläne mit dem Geld und glaubt, dass alles ihm gelingen muss.

Wie ist aber er überrascht, wenn sein Geschäftshaus bei einer Bombardierung zerstört wird. Er beobachtet, wie sein Vermögen verschwindet und sein Geld verbrennt.

„Gestern noch eine Goldgrube, heute ein Aschenhaufen.“ S. 129

Er kann nicht begreifen, dass Hitler die Bombardierung nicht verhindert hat und dass er zugelassen hat, dass er, ein Obersturmbannführer Bruno Neubauer, um sein Vermögen gekommen ist. In diesem Moment verliert er zum ersten Mal die Hoffnung auf Deutschland.

Zum zweiten Mal verliert er die Hoffnung, wenn sein Chauffeur, Alfred, die Amerikaner zu Neubauer führt, der in seinem Stall versteckt ist. Er denkt die ganze Zeit, dass er Alfred glauben kann, aber Alfred ist kein Nazi, wie Neubauer. Es ist ein bisschen komisch und traurig zugleich, wie sich Neubauer bei der Verhaftung benimmt. Er ist überzeugt, dass er ein mutiger und guter Soldat ist.

„Nicht die, bitte,“ erklärte Neubauer. „Ich bin ein Soldat. Meine Uniformjacke, bitte.“

„Sie sind kein Soldat.“ S. 358

Es ist unglaublich, wie wichtig für ihn ist, ob er die Uniformjacke oder Ziviljacke hat. Die meisten Menschen würden Angst haben, was mit ihnen passieren wird. Aber er interessiert sich für sein Aussehen. Er will aussehen wie ein rechter, deutscher Soldat. Zum Soldat fehlt ihm aber viel. Er ist ein Monstrum, das viele Menschen getötet hat.

Neubauer liebt seinen Garten und er ist sehr stolz darauf.

„Er war ein großes Grundstück am Rande der Stadt. Der Hauptteil war mit Gemüse und Obst bebaut, außerdem war noch ein Blumengarten da und ein Stall.“ S. 47

Im Haus hängt ein Bild des Führers, den Neubauer verehrt und bewundert. Er will wie Hitler sein und auch aussehen, darum hat er den typischen Schnurrbart wie Hitler gehabt hat. Er will auch so „erfolgreich, beliebt und bekannt“ wie seine Ikone sein. Er will auch so viel Macht wie Hitler haben. Hitler ist für ihn das größte Vorbild und der größte Held. Er ist überzeugt, dass alle Deutschen Nazis sind. Dass alle mit Hitler sympathisieren und ihn als Vorbild sehen. Er kann sich nicht vorstellen, dass jemand eine andere Meinung hat. Desto mehr ist er überrascht, wenn er bei der Verhaftung feststellt, dass viele Deutsche Hitler hassen und nicht blind bewundern wie er.

Neubauer züchtet die Kaninchen. Er liebt diese Tiere sehr. Das sieht aber ironisch aus. Einerseits wirkt er als unnachgiebiger, grausamer und unbarmherziger Obersturmbannführer im KZ, wo alle Häftlinge Angst vor ihm haben und sie bemühen sich ihn zu vermeiden. Aber andererseits ist er ein großer Liebhaber seiner Tiere. Er könnte seine Kaninchen nicht verletzen. Aber er verletzt, mishandelt und tötet die Menschen ohne Nachdenken. Es ist ein großer Kontrast in seinem Leben. Äußerlich sieht er grausam aus, aber innerlich liebt er die weißen, kleinen und unschuldigen Kaninchen.

„Immer schon als Junge, hatte er Kaninchen haben wollen. Sein Vater hatte es verboten. Jetzt hatte er sie. Der Geruch nach Heu und Fell und frischen Blättern. Die Geborgenheit der Knabenerinnerung. Vergessene Träume. Manchmal war man verdammt allein.“ S. 136

Sie sind wie Freunde für ihn, die er niemals gehabt hat. Sie lieben ihn, sie sind an ihn gewöhnt, sie fühlen, dass er sie liebt. Er kann ihnen alles sagen

und weiß, dass sie es niemanden sagen. Sie sind etwas wie Verbündete für ihn, ohne die er nicht leben kann. Darum fühlt er sich hilflos, wenn er kurz vor der Verhaftung nach Hause kommt und sieht die Käfige leer. Er fühlt, dass er besiegt ist. Er weiß jetzt, dass er keine Chance mehr hat. Er ist verloren ohne seine Kaninchen. Er ist sicher, dass er der Gerechtigkeit nicht mehr entfliehen kann und dass er für seine Tate bestraft wird.

Er bemüht sich, sein privates und öffentliches Leben zu unterscheiden. Zu Hause spricht er überhaupt nicht über die Situation im KZ. Es scheint, dass seine Frau und Tochter keine Ahnung haben, was ihr Mann und Vater im KZ ist und was er in der „Arbeit“ wirklich macht. Sie glauben ihm total. Sie können sich nicht vorstellen, dass er etwas Schlimmes machen könnte. Er ist ein Held und Beschützer für sie, der alles besorgen und lösen kann.

Freya und Selma haben aber später Zweifel, ob er wirklich so mutig ist, wie sie gedacht haben. Sie sind zum Tod erschrocken, wenn die Bomben fallen und sie allein zu Hause sind. Sie wollen mit ihm sein, sie wollen mit ihrem Beschützer sein. Aber Neubauer will sie nicht ins Lager mitnehmen. Sie fühlen Ungerechtigkeit. Sie denken, dass die Menschen im Lager für ihn wichtiger sind als sie. Er bemüht sich, sie zu überzeugen, dass es im Lager noch gefährlicher ist als in der Stadt. Er hat Angst, wie sie reagieren würden, wenn sie die Realität kennen würden.

Richtig aber ist, dass er nicht will, dass sie das Lager sehen. Im KZ lebt er ein anderes Leben, sein zweites Leben. Im KZ ist er der Führer, wo jeder ihm folgen muss, wo jeder Angst vor ihm hat, wo jeder macht, was er will. Er ist dort Jemand. Eigentlich ist er glücklicher im KZ. Niemand will etwas von ihm. Zu Hause muss er seine Frau immer hören, seine fette Frau, die er offensichtlich nicht mehr liebt. Und hierher, ins KZ, kommen zu ihm die jungen, schönen und dünnen Frauen. Es ist ihm aber egal, dass es die Prostituierten sind, die dafür bezahlt werden. Die Prostituierten, die jeden Donnerstag den hungrigen Häftlingen geheim Essen bringen. Die

Prostituierten, die auch nicht frei sind. Er hat das Gefühl, dass sie zu ihm ins KZ kommen, weil sie ihn lieben. Er denkt, dass er von ihnen bewundert wird. Aber es ist ganz umgekehrt. Sie kommen ins KZ, nur weil sie Geld brauchen. Sie lieben ihn nicht.

Aber trotzdem gelingt es ihm nicht, dass Freya und Selma nicht ins KZ kommen. Später, wenn ein neuer Transport mit den Häftlingen ins KZ kommt, erscheinen seine Frau und Tochter vor dem Tor. Sie kommen, weil sie außer sich vor Angst waren. Sie wollen nicht mehr allein im Keller bleiben. Sie wollen mit ihrem Mann und Vater zusammen sein. Aber wie überrascht sind sie, wenn sie die Menschen im KZ sehen. Neubauer bemüht sich sie zu überzeugen, dass sein Lager wie ein Sanatorium ist. Aber beide haben schon begriffen, worum es hier wirklich geht.

Es ist ein Schock für sie. Sie kämpfen innerlich mit dem Gefühl, was ihr „lieber“ Mensch wirklich macht. Wahrscheinlich haben sie etwas gehaut. Aber jetzt wissen sie es hundertprozentig. Es ist zu schwer für sie, die Wahrheit zu kennen. Möglicherweise würden sie lieber in der Lüge weiter leben. Aber in diesem Moment ist es nicht mehr möglich. Darum entscheiden sie sich Neubauer zu verlassen und allein aus der Stadt wegzugehen.

Er bemüht sich seine Taten zu entschuldigen. Er weiß, dass die Amerikaner allmählich näher kommen und darum will er sich besser benehmen. Er beginnt den Häftlingen mehr Essen zu geben, weil er denkt, dass alle Gefangenen sofort vergessen, wie er sich so viele Jahre benommen hat.

„Ich habe nichts Unrechtes getan, dachte er ohne Überzeugung. Nur meine Pflicht. Ich habe Zeugen. Viele. Blank ist mein Zeuge, ich habe ihm noch kürzlich eine Zigarre gegeben, anstatt ihn einsperren zu lassen. Ein anderer hätte ihm sein Geschäft genommen ohne jede Bezahlung. Blank hat das selbst zugegeben, er wird es bezeugen können, ich bin anständig gewesen, er wird es beschwören.“ S. 311

Allmählich begreift Neubauer, dass was er macht, möglicherweise nicht so gut ist. Darum bemüht er sich seine Taten zu entschuldigen. Er fühlt, dass er etwas Besseres machen oder sagen sollte. Darum denkt er sich Lügen aus. Oft sagt er, dass er dazu gezwungen wurde, dass er sich menschlich benommen hat, dass die SS Männer nicht mehr Essen den Häftlingen geben konnten, dass sein KZ besser ist als die anderen, dass er nur auf Befehl gehandelt hat, dass er alles für die Häftlinge getan hat oder dass es nur seine Pflicht war. Mit diesen Wörtern oder Taten bemüht er sich die Situation zu erleichtern und zu verbessern.

Er will nicht so schrecklich und grausam vor den Amerikanern aussehen. Er will beweisen, dass er nur Opfer ist, dass er es nicht gemacht hätte, wenn er nicht müsste. Wenn er wählen könnte, würde er die Gefangenen ganz anders behandeln. Er will zeigen, dass er mit ihnen Erbarmen hat, dass er mit ihnen mitfühlt, dass er ihnen immer nur helfen wollte. Aber glücklicherweise niemand glaubt es ihm. Jeder weiß, wie die Realität wirklich ausgesehen hat. Und das weiß auch Neubauer.

Er hat Angst, was mit ihm geschehen wird. Jetzt hat er Angst, aber warum hatte er nicht Angst vor vielen Jahren, wenn er mit dieser „Arbeit“ begonnen hat? Wahrscheinlich hat er Angst, dass die Häftlinge so grausam werden, wie er war. Es klingt ein bisschen komisch. Die Häftlinge fürchten sich vor ihm so viele Jahre und jetzt hat er das Gefühl, dass sie sich an ihm rächen wollen und dass sie sich so wie er benehmen werden. Möglicherweise glaubt er nicht, dass sich die Rollen eines Tages ändern könnten.

Später, nach der Befreiung erlebt er aber wirklich die umgekehrte Rolle. Er erlebt mindestens ein bisschen, wie sich die Häftlinge fühlen mussten. Er muss machen, was die Häftlinge viele Jahre machen mussten, er muss die Toten herausholen. Wahrscheinlich begreift er, wie schrecklich er sich benommen hat. Er kann für sich selbst erleben, wie die Gefangenen bei der

schweren Arbeit leiden mussten. Bisher kann er es sich nicht vorstellen. Jetzt hat er die „Chance“, die Chance, die niemand freiwillig erleben will. Er kann Angst fühlen, wenn man nicht weiß, ob jemand einen erschießen oder misshandeln kann.

Die ganze Zeit glaubt er, dass er unersetzbar ist. Aber am Ende verliert er die Hoffnung. Er war ein so überzeugter Nazi, dass er nicht die Realität gesehen hat. Er denkt, dass alles was er macht, das Beste ist. Er denkt, dass Hitler der klügste Mann auf der Welt ist. Er kann nicht zugeben, dass sich sein Vorbild getäuscht hat. Er kann nicht zugeben, dass Deutschland den Krieg verliert. Er hofft, dass es um ein Missverständnis geht. Er hofft bis zum letzten Moment, dass es nur ein Irrtum oder Missverständnis sein muss. Aber das ist es nicht. In diesem Moment sind alle seine Ideale verloren.

5. DIE GEFÜHLE UND TATE

5.1. DIE HOFFNUNG

Die Hoffnung spielt die größte Rolle in diesem Roman.

„Ein Jude muss Hoffnung haben.“

„Hoffnung! Westhof kicherte wieder.“

„Was sonst? fragte Ahasver ruhig.“ S. 26

Die Hoffnung hält die Gefangenen lebendig, sie hilft ihnen zu überleben. Viele Sachen und Impulse geben ihnen den neuen Entschluß, die Lust und den Willen, das Alles auszuhalten. Die Hoffnung ist die einzige Sache, die die SS Männer ihnen nicht nehmen können. Sie können sie foltern und quälen, aber die Hoffnung bleibt in ihnen versteckt. Niemand kann den Gefangenen verbieten, Hoffnung auf bessere Tage zu haben.

Eine große Rolle und spezielle Bedeutung hat die Ablehnung von 509 und Bucher, die Papiere zu unterschreiben. Die anderen Häftlinge sehen, dass

jemand den SS Männern etwas abgelehnt hat, aber trotzdem lebt er immer noch. Von jetzt ab haben sie größere Chancen zu überleben. Und die wichtige Sache ist, dass sie es wissen. Sie wissen, dass es erst jetzt möglich ist, ihre eigene Meinung laut zu sagen und doch zu leben. Bisher war es ganz unvorstellbar. Sie wissen, dass sie mindestens eine kleine Chance haben. Und gerade das wollen sie hören. Das ist sehr wichtig für sie.

Diese Ablehnung verursacht auch, dass die Häftlinge beginnen sich noch mehr zu helfen und zusammenzuarbeiten. Sie denken Pläne aus, wie sie die SS Männer überwältigen könnten. Beim Lesen kann man fühlen, wie ihre Hoffnung steigt.

„Wenn nicht, dann werden sie für das Lager ein Beispiel dafür sein, dass sich etwas geändert hat.“ S. 102

Die größte Änderung ist, dass die Häftlinge fühlen, dass die SS Männer langsam ihre Macht verlieren. Und sie bemühen sich, das zu ihrem Vorteil auszunutzen. Sie beginnen sich mehr für Informationen über den Krieg zu interessieren. Sie bemühen sich die neuesten Nachrichten zu hören. Entweder aus den Zeitungen oder mit der Hilfe des Radios, das sie zusammenbauen. Mit dem Vorrücken der amerikanischen Armee steigt ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Jetzt haben sie ein Ziel, die SS Männer zu besiegen.

Die Hoffnung kann in diesem Roman auch eine versteckte Rolle spielen. Es beginnt etwas Neues für die Häftlinge mit der Hoffnung. Ähnlich wie der Frühling. Mit dem Frühling beginnt in der Natur auch etwas Neues, die Blumen, Pflanzen und Tiere wachen auf, es beginnt das neue Jahr. Mit dem Frühling steigt für die Häftlinge auch die Hoffnung, dass sie einmal wieder frei werden und dass dieses Jahr besser als das letzte wird.

Manchmal geschieht man, dass irgendwelche Häftlinge die Hoffnung verlieren. Aber die Anderen versichern ihnen, dass es wieder besser wird. Sie

beruhigen einander. Aber es ist ab und zu sehr schwer für sie, weil auch sie das Gefühl haben, dass es keinen Zweck hat, sich noch weiter zu bemühen. Auch die Häftlinge, die den Hoffnungslosen die Hoffnung wieder geben, zögern oft, ob es wirklich gelingt zu überleben. Einerseits wollen sie es glauben, aber andererseits haben sie Zweifel. Sie würden selbst jemanden brauchen, der sie beruhigen und ermutigen würde. Und manchmal wissen sie, dass etwas nicht möglich ist, aber sie wollen ihren Freund beruhigen und so sagen sie etwas, was sie selbst nicht glauben.

Die Gefangenen hören Schießen und Bombardieren jeden Tag. Sie wissen, dass ihre Hilfe und Rettung jeden Tag ein bisschen näher kommt. Sie hoffen, dass sie bald wieder frei werden. Sie sehen voraus, dass die Amerikaner kommen. Sie glauben, dass sie etwa in zwei Wochen kommen, aber sie können es sich nicht vorstellen. Es scheint so früh, aber es scheint auch so sehr lange. Die Häftlinge sind nervös, dass sie die Befreiung nicht erleben können. Sie wissen, dass sie in ein paar Minuten tot sein können. Sie denken über die Zeit nach, die sie schon im KZ verbracht haben. Es sind schon viele Jahre und sie haben Angst, dass sie so kurz vor der Befreiung ums Leben kommen könnten.

Auch die Flugzeuge bedeuten für die Gefangenen Hoffnung. Wenn sie das amerikanische Flugzeug sehen, glauben sie, dass die Befreiung schon sehr bald kommen muss.

„Es war ein Signal für uns! Ganz sicher. Was sonst?“

„Es wollte zeigen, dass sie wissen, wir sind hier! Es war für uns! Es kann nichts anderes gewesen sein.“ S. 335

Sie glauben, dass die Rettung kommt. Sie hoffen wieder, dass sie nicht vergessen werden. Sie haben das Gefühl, dass jemand von außen ihnen helfen will. Sie wissen jetzt, dass jemand weiß, wo sie so viele Jahre gewesen waren.

Sie sind glücklich, dass jemand noch immer nach so vielen Jahren an sie denkt. Sie sind jetzt sicher, dass sie noch nicht abgeschrieben werden, sie sind noch nicht tot für die äußere Welt. Dieses Flugzeug bedeutet für sie sehr viel. Sie sind überzeugt, dass es ein Zeichen von Außen war.

Die Hoffnung zeigt sich auch anders, wie zum Beispiel der Rauch, den die Gefangenen im Tal, in der Stadt vom KZ sehen. Sie sehen den Rauch, der für sie ein Symbol der Freiheit bedeutet. Sie sehen, wie ihre Rettung langsam näher kommt. Sie stellen sich vor, wie der Rauch irgendwohin steigen kann. Er ist ganz frei. Er bewegt sich, demgemäß der Wind bläst. Er kann das ganze KZ aus einer Höhe beobachten, aber er kann den Häftlingen nicht helfen.

Aber dieser Rauch kann für alle Gefangenen auch sehr gefährlich sein. Wie könnten sie beim Brand hinauskommen? Wie könnten sie durch die Stacheldrähte hinausgehen? Wer würde ihnen helfen? Niemand. Sie würden wahrscheinlich sofort erschossen, dass sie fliehen wollen. Einerseits wünschen sie sich, den Rauch im KZ schon zu riechen, aber andererseits haben sie Angst ums Leben.

Der Rauch bedeutet für die Häftlinge auch das Zeichen des Todes. Und zwar wenn es um den Rauch geht, der aus dem Schornstein des Krematoriums steigt. Sie wissen sehr gut, dass dieser Rauch steigt, weil ihre nächsten Freunde tot sind. Sie sehen den Rauch jeden Tag aus dem Schornstein steigen. Das bedeutet, dass immer neue Leichen verbrannt werden. Das bedeutet auch, dass immer die nächsten Menschen sterben. Also dieser Rauch hat eine ganz verschiedene Bedeutung. Vor diesem Rauch haben alle Häftlinge Angst. Sie fürchten sich, dass eines Tages der Rauch wegen ihnen steigen wird. Sie fürchten sich, dass sie eines Tages auch Rauch sein werden. Sie fürchten sich, dass sie eines Tages auch tot sind und das will niemand.

Das nächste Symbol der Hoffnung sind die Streichhölzer. Es gibt sie fast nicht im KZ. Sie sind nur Ausnahme, und die Häftlinge benutzen sie nur, wenn es wirklich nötig und wichtig ist. In diesen Momenten lassen sie die

Streichhölzer brennen, bis ihre Finger verbrannt sind. Das Feuer bedeutet für sie wieder die Hoffnung. Es ist etwas wie ein Licht am Ende des Tunnels. Sie sehen im Feuer die bessere Zukunft, aber wenn das Streichholz wieder erlischt, verschwindet ihre Hoffnung wieder mit dem Feuer. Aber diese kurze und vereinzelte Momente, wenn das Feuer brennt, sind sehr wichtig für sie.

Die Streichhölzer sind so wichtig für sie, dass sie gerechnet haben, wie lange ein Streichholz brennt. Es sind 15 Sekunden. 15 Sekunden im Licht. 15 sehr wichtige Sekunden, die den Gefangenen neue Hoffnung geben.

Aber am Ende des Romans haben die Streichhölzer todbringende Folgen für alle Häftlinge. Und zwar, wenn die betrunkenen SS Männer die Baracken mit den Streichhölzern anzünden und die Menschen, die innen sind, können nicht hinauslaufen, weil sonst sie sofort erschossen werden. So haben sich die Gefangenen das Licht am Ende des Tunnels nicht vorgestellt. Diese Brutalität ist für viele von ihnen der Tod.

5.2. DIE FREIHEIT

Die Freiheit ist das zweitwichtigste Thema nach der Hoffnung in diesem Roman. Die meisten Häftlinge haben schon einmal die Freiheit erlebt und später die Freiheit wieder verloren. Es ist sehr schwer für sie, in der Gefangennahme zu leben, wenn sie wissen, warum sie dort sind. Jeden Tag träumen sie geheim von der Freiheit und erinnern sich an ihre alten, glücklichen und hauptsächlich freien Tage, wenn sie machen konnten, was sie wollten. Es erscheint ihnen wie die Ewigkeit. Es scheint ihnen auch, dass die Freiheit nur eine Halluzination ist. Manchmal denken sie, dass sie die Freiheit niemals kennengelernt haben.

Die Gefangenen sehen die Freiheit in vielen Symbolen. Zum Beispiel in den Tieren. Zuerst in den Vögeln, zum Beispiel Drossel und Schwalben. Sie sind die freiesten Geschöpfe, sie können fliegen, wohin sie wollen. Es interessiert sie nicht, ob Krieg oder Frieden ist, ob die Stadt brennt, ob die

Häftlinge Hunger haben, ob die Bomben die Welt zerstören, ob im KZ Stacheldrähte sind, oder ob die SS Männer die unschuldigen Menschen töten. Sie interessieren sich nur für sich selbst, oder wo sie Nahrung finden können.

Manchmal beobachten die Häftlinge die Vögel durch den Stacheldraht. Sie beneiden sie um ihre Freiheit, sie wollen selbst Vögel sein, die Flügel spreizen und weit weg fliegen. Oft hören sie auch das Singen der Drossel. Auch sie würden gern laut, glücklich und sorglos singen. Diese Vögel geben ihnen wieder die Hoffnung, dass sie einmal wie die Vögel frei sind.

Aber manchmal geschieht auch etwas nichts Schönes. Einige Vögel sterben, weil sie den elektrischen Stacheldraht berühren. Sofort begreifen die Häftlinge, wo sie sich befinden und was wirklich passiert. Sie erinnern sich sofort, dass der Tod überall, ringsum ist und der Tod wählt nicht aus. Jeder muss einmal sterben, auch die unschuldigen Vögel. Auf jeden Fall die unschuldigen Menschen, die im KZ eingesperrt werden.

Die Häftlinge können nicht nur die Vögel im KZ sehen, sondern manchmal sehen sie auch einen Hasen.

„Gerechter Gott!“ sagte Lebenthal. „Ein lebendiger Hase.“ Sie sahen ihn jetzt alle.“ S. 215

Der Hase ist für alle etwas Ungewöhnliches. Es ist das Wunder, dass er durch den Stacheldraht hinein gekommen ist. Aber die hungrigen Häftlinge sehen nicht ein schönes und goldiges Tier in diesem Hasen, sie sehen das Fleisch. Das Essen, das ihnen das Leben verlängern kann. Sie stellen sich vor, wie sie den Hasen essen würden. Aber ihr Träumen unterbricht das Schießen der SS Männer, die den unschuldigen Hasen töten. Wieder sehen die Gefangenen den Tod.

Die Freiheit bedeutet für die befreiten Häftlinge etwas Neues. Sie sind nicht sicher, was sie machen können oder ob sie nicht erschossen werden.

„Niemand wird uns auffagen. Wir können sogar tanzen, wenn wir wollen.“ S. 370

Aber wenn die Häftlinge die Freiheit endlich erwarten, wissen sie nicht, was sie mit ihr tun sollen. Sie verbrachten so viele Jahre in der Gefangenschaft, dass sie jetzt nicht wissen, was sie machen oder wohin sie gehen sollen. Sie dachten oft lieber nicht über die Freiheit nach, weil sie Angst hatten, dass sie davon verrückt werden könnten, dass sie von dem Gefühl der Ratlosigkeit verrückt werden könnten. Darum überlegen sie oft erst nach der Befreiung, was sie mit ihren freien Leben tun werden.

„So muss es vielleicht anfangen, dachte Bucher. Ganz von vorn. Nicht mit Verbitterung und Erinnerung und Haß. Mit dem Einfachsten. Mit dem Gefühl, dass man lebt. Nicht, dass man trotzdem noch lebt, wie im Lager. Einfach, dass man lebt.“ S. 371

Sie müssen sich noch lange an die Freiheit erst wieder gewöhnen. Sie müssen in der Freiheit wieder leben lernen, sie müssen an die normalen Sachen des alltäglichen Lebens gewöhnen. Aber sie wissen, dass sie nie wieder in der Gefangenschaft leben wollen, sie wissen, dass die Freiheit eine der wichtigsten Sachen auf der Welt ist. Sie wissen, dass sie ohne Freiheit niemand sind.

5.3. DIE ZEIT

Die Zeit gehört auch zu den Themen, die im KZ oft gesprochen werden. Die Zeit verläuft anders im KZ und anders in der Freiheit. In der Freiheit stellt man am Ende der Woche fest, dass wieder eine Woche weg ist. Aber in der Gefangenschaft dauert alles vielfach länger. Die Sekunden sind wie Minuten, die Minuten wie Stunden, die Stunden wie Tage, die Tage wie Monate, die

Monate wie Jahre. Aber was sind dann Jahre? Sie sind etwas Endloses. Sie sind etwas Unvorstellbares für die Häftlinge. Etwas Altes.

„Er war im Block 12.“

„Zwölf?“

„Ja, vor vier Jahren.“

„O Gott!“ Sulbacher wandte sich ab. Die Frage war zu idiotisch. Vor vier Jahre! Warum nicht vor hundert?“ S. 168-9

Es kann scheinen, dass Stunden weg sind, aber dann stellt man fest, dass nur eine kurze Weile vergangen ist. Darum ist es ganz unvorstellbar für die freien Menschen, sich lange Zeit vorzustellen. Man kann nur wünschen, dass alles schneller wäre.

Wie müssen sich dann die Häftlinge fühlen, die im KZ schon viele Jahre sind? Wie alt fühlen sie sich? Wie schnell verläuft ihre Zeit? Alles ist so langsam.

Die Zeit spielt in diesem Buch auch eine andere Rolle. Die Zeit ist das Wichtigste, was die Gefangenen im KZ brauchen. Wenn es möglich wäre, würden sie gern mehr Zeit kaufen, aber das geht nicht. Sie müssen in diesen Bedingungen lernen zu leben, jeder kämpft für eine längere Zeit. Jemand gewinnt, aber viele verlieren.

„ ... Es ist langsam für hier. Für uns. ... Ich bin viele Jahre hier – aber dieses scheint das langsamste Frühjahr von allen zu sein.“ S. 250

Die Häftlinge leben mit der Gegenwart. Sie überlegen nicht, was man in ein paar Wochen passiert, oder in ein paar Tagen, oder in ein paar Stunden. Sie überlegen, was gerade in diesem Moment passiert. Das ist wichtig, das ist lebenswichtig. Sie müssen jetzt überleben, sie müssen dieses Moment oder diese Situation überleben.

Wenn sich der Krieg dem Ende nähert, haben die Häftlinge Angst, dass sie nicht genug Zeit haben. Sie fürchten sich, dass sie die Befreiung nicht erwarten können. Sie haben Angst, dass die Zeit unbarmherzig zu ihnen sein wird. Darum rechnen sie oft jede Minute, jede Minute, mit der sie näher zur Befreiung und zur Freiheit kommen. Manchmal geht es, aber häufiger meinen sie, dass die Zeit ganz aufgehört hat, zu vergehen.

„Zeit war plötzlich nichts mehr. Sie zerfloß. Zerfloß nach allen Seiten. Zeitwasser, irgendwohin verspülend, Hügel hinunter.“ S. 187

Für die Menschen, die in der Freiheit leben, kann es manchmal komisch scheinen, wie die Häftlinge die Zeit wahrnehmen.

„Das ist bis morgen Abend. Es ist schon etwas. Wir haben manchmal nicht so lange Zeit gehabt.“ S. 217

„Wir haben lange nichts von euch gehört.“

„Lange? Zwei Tage-„

„Das ist lange. ...“ S. 249

Was ist ein Tag im normalen Leben? Was passiert man normalerweise in einem Tag? Meistens nichts Wichtiges. Aber was kann alles in einem Tag oder in einer Stunde im KZ passieren? Viele unvorhersehbare Sachen können sich ändern, viele Menschen können in einem Augenblick sterben, viele neue Menschen können ins KZ kommen. Die Situation kann sich in jedem Augenblick ändern.

5.4. DIE HILFE ZWISCHEN DEN GEFANGENEN

Die Hilfe ist etwas ganz Natürliches zwischen den Gefangenen im KZ. Ohne die Hilfe wären viele Häftlinge schon tot. Die Hilfe der Anderen hilft ihnen zu überleben. Sie müssen wissen und fühlen, dass sich noch jemand für sie interessiert, dass sich jemand noch um sie kümmern will, dass ist für die Gefangenen ein schönes und angenehmes Gefühl. Es wäre für jeden Mensch angenehm zu wissen, dass er für jemanden wichtig ist. Aber im KZ ist es lebenswichtig.

Oft helfen sie auch in den Fällen, wenn sie bedroht sind. Es ist gefährlich für die Helfenden, weil sie von den SS Männern erschossen werden können. Aber in diesen Momenten überlegen sie nicht ihr eigenes Leben. Sie sehen, dass jemand ihre Hilfe braucht und darum helfen sie ihm. Sie benehmen sich menschlich. Erst dann können sie feststellen, was ihre Hilfe für sie bedeuten kann. Sie kann für sie „nur“ Probleme bedeuten, aber sie kann für sie auch den Tod bedeuten.

Wollen sie aber wirklich wegen jemand anderen Probleme haben? Wollen sie wegen ihm sterben? Ja, meistens lösen sie diese Frage nicht. Sie wollen nicht aufhören menschlich zu sein. Sie wollen sich nicht wie Tiere benehmen, auch Tiere helfen sich oft, wenn sie verletzt sind.

Sie können den Anderen helfen, weil sie Angst haben, dass auch sie einmal ihre Hilfe brauchen könnten. Sie können vermuten, dass, wenn sie jetzt jemandem helfen, der ihnen auch später hilft.

Sie helfen auch in dem, dass sie brauchbare Medikamente oder Essen besorgen. Aber es ist alles sehr gefährlich, weil diese Sachen manchmal von dem Krankenhaus oder von der Küche gestohlen werden. Wenn die SS Männer es erfahren, werden sie sofort getötet. Wahrscheinlich kann es auch nicht für die Häftlinge angenehm sein zu stehlen. Wenn sie frei waren, haben sie niemals etwas gestohlen, sie haben danach überhaupt nicht gedacht. Aber

haben sie jetzt eine andere Chance? Kann man das Stehlen in der Gefangenschaft entschuldigen oder rechtfertigen? Natürlich, denn sie kämpfen um ihr Überleben.

Oft wollen sie nicht nur den konkreten Menschen helfen, sondern auch dem ganzen KZ. Und dazu gehören auch sie selbst. Das konkrete Beispiel ist der Moment, wenn 509 und Bucher die Papiere zu unterschreiben ablehnen. Wahrscheinlich begreifen sie es nicht gleich. Im ersten Augenblick wollen sie hauptsächlich sich selbst helfen, aber später zeigt sich, dass sie wirklich dem ganzen KZ geholfen haben. Alle Häftlinge fühlen sich stärker und kräftiger nach dieser Tat. Es hilft ihnen, ihre Hoffnung wieder zu heben. Diese Hilfe war nicht bewusst, aber sie folgt aus der Situation.

Manchmal müssen sich die Häftlinge auch helfen, dass sie den Anderen vor etwas warnen. Egal ob vor einem betrunkenen SS Mann, der sie für nichts töten kann. Oder vor dem Doktor, der sich Häftlinge für die medizinischen Versuche auswählt. Diese Warnungen können viele Leben retten, aber es kann manchmal zu lange dauern bis sich die Warnungen im KZ verbreiten, weil sie nur mündlich die Anderen warnen können. Sie haben keine Technik, die ihnen helfen kann. Sie müssen sich nur auf sich selbst verlassen und auf ihre Schnelle. Je schneller sie die Informationen verbreiten können, desto größere Chance haben sie zu überleben.

Die Häftlinge helfen sich noch anders. Sie helfen den anderen Gefangenen, sich zu verstecken. Einige müssen versteckt werden, weil sie sonst von den SS Männern getötet werden. Diese Hilfe ist sehr gefährlich, nicht nur für die einzelnen Häftlinge, sondern auch für die ganze Baracke, wo sich die Versteckten befinden. Es ist gefährlicher, weil mehr Menschen darüber etwas wissen müssen. Eigentlich die ganze Baracke weiß es, aber niemand verrät den Versteckten. Alle schweigen, alle wissen, dass sie ihnen helfen wollen.

Sie riskieren viele Leben und trotzdem wollen sie helfen. Aber wieso haben sie nicht Angst, dass sie verraten werden? Sicher haben sie Angst, aber sie müssen es machen, sie müssen sich selbst zeigen, dass sie sich noch menschlich benehmen können.

Man kann die Solidarität fühlen, die die Häftlinge beim Verstecken zwischen sich haben. Sie halten auch aus, dass sie weniger Platz für sich für das Schlafen haben, dass sie weniger Essen und Wasser bekommen, dass sie weniger Decken beim Schlafen haben oder dass sie Angst haben. Das alles sind nur Nachteile, keine Vorteile für sie. Trotzdem wollen sie helfen. Sie hoffen, dass ihre Hilfe zu etwas Gutem dienen wird, dass es sich das Risiko lohnt.

Manchmal brauchen die Häftlinge auch psychische Hilfe. Und zwar hauptsächlich beim Sterben. Am Ende ihrer Leben wollen sie oft mit einem Priester sprechen, weil sie mit Verzeihung sterben wollen. Sie denken, dass es ihnen hilft das Leben in Ruhe zu verlassen und dass sie dann in den Himmel gehen können.

Aber im KZ ist es ein großes Problem, einen Priester zu finden, es ist fast unmöglich, weil keine Priester mehr im KZ sind. Die Häftlinge wissen es ganz genau, aber trotzdem wollen sie dem sterbenden Freund helfen, sie fühlen mit ihm. Sie können sich vorstellen, wie er sich fühlen kann, weil sie in der gleichen Situation leben, darum wollen sie ihm seinen letzten Wunsch erfüllen. In diesem Moment müssen sie aber lügen, weil sie einen Mann finden, der nur ein paar Wörter lateinisch kann, er ist aber kein Priester. Es ist aber in diesem Augenblick ganz egal, es ist nur wichtig, dass diese letzte Beichte dem Sterbenden hilft und es hilft ihm.

„Er hat heute Mittag ein Stück Brot gestohlen, das Ihnen gehörte. Er wollte, dass ich es Ihnen sage.“ S. 213

Manchmal haben sie etwas Falsches gemacht. Aber kann man im KZ über etwas Falsches sprechen? Alles im KZ ist nicht richtig. Kann man sagen, dass jemand, der ein Stück Brot gestohlen hat, schuldig ist? Jemand, der schon viele Jahre Hunger leidet? Jemand, der immerfort Hunger viele Jahre hat? Kann man diesen Mensch verurteilen? Braucht er irgendwelche Verzeihung?

Sicher nicht, aber er hat das ganze Leben vor dem Eintritt ins KZ ordentlich gelebt, er hat nie etwas gestohlen. Er ist in die Kirche gegangen und hat sich nach der Bibel gerichtet. Aber im KZ ist alles anders, auch die Menschen verändern sich. Aber alle wissen, dass diese Tat im KZ nichts in der Freiheit bedeuten würde. Sie haben nur ein Ziel, seinem Freund zu helfen. Und es gelingt ihnen, er kann zufrieden sterben, er kann zu seiner Familie und seinen Freunden gehen.

Wenn die Häftlinge jemandem helfen, fühlen sie auch einen Triumph. Sie wissen, dass sie etwas Gutes gemacht haben. Sie wissen, dass sie dafür mitverantwortlich sind und sie wissen, dass ohne ihre Hilfe alles anders sein könnte. Sie hoffen, dass es einmal zu ihnen zurückkommt und dass ihnen auch jemand hilft.

Manchmal müssen sie auch mit ihren eigenen Händen arbeiten, damit sie jemanden retten. Und zwar bei der Bombardierung der Stadt, wenn sie dort arbeiten.

„Es dauerte nicht lange, bis sie die Kameraden freigelegt hatten. Es waren vier. Drei waren tot. Einer lebte noch.“ S. 227

Sie harken wie um ihr Leben, sie arbeiten möglichst schnell. Sie wissen, dass jede Sekunde wichtig ist, sie wissen, dass sie nicht viel Zeit haben, sie wissen, dass sie damit, allein sind, dass niemand anderer ihnen hilft. Sie wissen, dass niemand von Außen ihnen helfen kann, weil er sonst erschossen würde.

„Er sah die Frau...kommen. ... Behutsam trug sie eine Blechschale mit Wasser und ein Handtuch. Ohne sich um etwas zu kümmern, brachte sie das Wasser an der SS vorbei und stellte es neben den Verletzten. ... Sie wusch das Gesicht frei.“ S. 228

Darum sind sie erst sehr überrascht und schockiert, dass jemand freiwillig, ihnen helfen will. Sie wissen zuerst nicht, wie sie sich benehmen sollen. Sie haben schon lange nicht mit jemandem von Außen gesprochen. Was sollen sie ihr sagen? Weiß sie, wer sie sind? Weiß sie, dass sie die Häftlinge aus dem KZ sind? Weiß sie, dass es für sie gefährlich ist? Sollen sie ihr warnen? Weiß sie, dass sie von den SS Männern überwacht sind? Aber alle diese Fragen, die sie im Kopf haben, dauern nur eine Weile, nur ein paar Sekunden. Dann beginnen sie wieder ohne Wörter den Verschütteten zu helfen.

In einigen Momenten benehmen sich die Häftlinge mehrmals menschlicher als zu jeder denken könnte, und zwar dann, wenn sie dem Nazi aus den Trümmern nach der Bombardierung halfen. Zuerst sind sie nicht sicher, ob sie ihm helfen sollen. Sollen sie solchen Menschen helfen, die ihnen nie geholfen haben? Die sie nur misshandelten, die Hölle aus dem Leben machten? Sollen sie ihn nicht in den Trümmern sterben lassen? Es wäre einem böser Mensch weniger. Die Welt wird einen Nazi weniger haben, einen Nazi, der noch viele andere unschuldige Menschen töten kann. Sollen sie ihn trotzdem leben lassen?

Am Ende entscheiden sie sich, ihm zu helfen. Die Menschlichkeit gewinnt bei ihnen. Aber warum haben nicht auch die Nazis irgendeine Menschlichkeit, warum fühlen sie nicht mit ihnen? Warum helfen sie ihnen auch nicht, wenn sie es brauchen? Warum benehmen sie sich wie Hyänen?

Möglicherweise werden sie sich anders nach ihrer guten Tat benehmen. möglicherweise werden sie sich wie Menschen benehmen, wie ordentliche

Menschen, die normalerweise diese Tat erweicht. Aber es ist wahrscheinlicher, dass sich dieser Nazi nicht mehr verändert.

„Sie packten ihn unter die Arme und bekamen ihn endlich durch. Er fiel, sprang auf und rannte ohne ein Wort davon.“ S. 229

Wahrscheinlich schämt er sich, dass ihm die Häftlinge helfen, die Häftlinge, die er die ganze Zeit hasst, die Häftlinge, gegen die er kämpft. Er schämt sich, dass die anderen Nazis das sehen konnten, er schämt sich, dass er um Hilfe bittet. Er bittet die Häftlinge, die Juden um Hilfe und schämt sich, dass die anderen Nazis ihn auslachen könnten, er schämt sich, dass er überhaupt nicht mutig war. Alle diese Gefühle kann der gerettete Nazi haben. Aber es hilft den Häftlingen nicht. Es hilft ihnen nicht frei zu sein, sie müssen wieder ins KZ gehen. Ins KZ, wo sie möglicherweise bestraft werden, dass sie jemandem aus den Trümmern geholfen haben. Ins KZ, wo sich niemand dafür interessiert, wem sie geholfen haben, dass sie dem Nazi geholfen haben. Einem Nazi, der zu den anderen SS Männern gehört, zu den SS Männern, die Hitler bewundern, Hitler, der für das Alles verantwortlich ist, Hitler, der ihnen so viel Schmerzen verursacht.

Wahrscheinlich bedauern sie später, dass sie ihm geholfen haben. Aber eher können sie stolz auf sich sein, dass sie sich so verhalten haben. Es existieren nicht viele Menschen, die das machen würden. Viele Menschen würden sich lieber rächen. Rächen für das Alles, was sie erleben müssen. Sie haben aber emporgekommen und haben ihm geholfen, als ob er wie jeder andere wäre. Jeder Andere, der sie nicht verletzt hat. Dieser Nazi hatte Glück, dass er gerade diese Häftlinge gekommen ist.

Aber auf der anderen Seite geschieht es auch, dass jemand von den SS Männern den Häftlingen hilft, und zwar, wenn die Gefangenen die Personalien tauschen wollen, die Personalien des toten Häftlings.

„Gut. Ich habe nichts gesehen. Ich weiß von nichts. Ich war auf der Latrine. Was hier geschehen ist, hast du gemacht. Ich weiß von nichts, verstanden?“ S. 246

Aber wenn es möglich wäre, würde er ihnen sicher nicht geholfen haben. Sie erschrecken ihn ein bisschen, weil sie gesehen haben, wie er die Goldbrille gestohlen hat. Und der Nazi hat Angst, dass er Probleme haben wird, dass er untersucht wird.

Also es geht nicht um die freiwillige Hilfe. Es geht um die nötige Hilfe. Aber auch diese nötige Hilfe kann den Häftlingen ihr Leben retten. Es ist ihnen ganz egal, ob er ihnen helfen will, oder nicht. Wichtig ist, dass er ihnen endlich geholfen hat. Sie sind glücklich, dass jemand von ihnen weiter leben kann.

Viele Häftlinge helfen sich auch nach dem Tod. Und zwar nach dem Tod von 509. Sie entscheiden sich ihn klassisch auf dem Platz zu begraben, wo früher die Baracke 22 gestanden hat. Es ist symbolisch für sie.

Sie haben in dieser Baracke viele Jahre zusammen erlebt. Sie haben viele schreckliche Sachen erlebt, sie haben viele unschuldige Menschen zu sterben gesehen, sie haben die Betten, Kleidung, Essen und Decken geteilt, sie haben zusammen auf das Ende des Krieges gehofft, sie haben zusammen das Ende des Krieges erwartet. Die Anderen haben es erwartet. Aber 509 nicht. Der kann die Befreiung nur aus dem Himmel beobachten. Er kann ihnen nur beneiden. Aber er kann auch stolz auf sich sein, dass er zur Befreiung selbst irgendwie beigetragen hat. Er kann sich freuen, dass jeder an ihn erinnern wird. Jeder wird ihm leise danken, jeder wird an ihn denken und niemand vergisst seinen Name. Seinen Name, der erst nach der Befreiung wichtig ist.

Die Häftlinge bekommen einen Sarg, was im Laufe des Krieges ganz unvorstellbar war. Die Nazis haben keine Säрге für die toten Gefangenen gebraucht, weil sie verbrannt wurden.

„Es war eine leichte, schwarze Kiste von normaler Größe, aber wie war zu breit für 509. Man hätte leicht noch jemand dazulegen können. Es war das erste Mal in langer Zeit, dass er so viel Platz für sich allein hatte.“ S. 363

Es ist Luxus. Es bedeutet die Ehre für den Toten in dem Sarg begraben werden. Wie lange haben sie nicht einen Sarg gesehen? Wie lange haben sie davon nur geträumt? Wie lange haben sie es sich nur vorgestellt? Und jetzt ist es da. Sie sind frei, aber seine Freiheit muss mit dem Tod von 509 beginnen.

Sie helfen sich auch mit dem Schaufeln seines Grabes. Sie sind sehr schwach, haben fast keine Kraft, haben nur kleine Schaufel, aber trotzdem wollen sie mit seinem Grab helfen. Sie wollen dabei sein. Sie wollen es sich teilnehmen. Sie wollen einmal ihren Kindern erzählen, wie sie zusammengehalten haben. Sie bieten sich über, wer mit seinem Grab helfen wird. Alle wollen helfen. Sie wollen auch den amerikanischen Soldaten zeigen, wie wichtig er für sie war. Wie sie traurig sind, dass er mit ihnen nicht mehr sein kann Sie wollen ihm zum letzten Mal danken und sich vor ihm verbeugen. Zugleich wissen sie, dass sie an ihn nie vergessen werden. Er bleibt für immer in ihren Herzen.

Aber es existiert im Roman nicht nur Hilfe zwischen den Gefangenen, sondern auch einge freie Menschen wollen ihnen mindestens ein bisschen helfen. Und zwar die Prostituierten, die ins KZ jeder Donnerstag zu den SS Männern kommen. Man kann scheinen, dass gerade diese Frauen so mutig werden. Sie riskieren zu viel, sie riskieren ihr Leben, aber trotzdem machen sie es. Sie nehmen immer ein bisschen Essen und werfen es durch den Stacheldraht. Aber ihr Risk lohnt ihnen aus, weil sie davon Geld bekommen.

Es scheint unglaublich, dass die Frauen von den verhungerten Menschen noch Geld für ein bisschen Essen wollen. Auf dem ersten Blick scheint es unethisch zu sein, aber niemand weiß, wie er sich in der gleichen Situation benehmen würde. Möglicherweise haben sie kein Geld, darum

arbeiten sie als Prostituierten. Möglicherweise haben sie zu Hause Kinder, die auch verhungert und dünn sind, wie die Häftlinge im KZ. Möglicherweise wurde ihr Ehemann von den Nazis erschossen und jetzt müssen sie irgendwie Geld verdienen. Möglicherweise müssen sie als Prostituirte arbeiten, weil sie dazu gezwungen wurden. Möglicherweise war es nicht ihre Wahl.

Jemand von Außen hilft ihnen auch Waffen zum Widerstand zu besorgen. Wenn die Häftlinge in der Stadt in den Trümmen der Häuser arbeiten, finden sie regelmäßig die Waffen auf dem gleichen Platz. Aber ihr Hilfer ist geheim. Offensichtlich will er anonym bleiben, weil er Angst hat, dass die Nazis ihm oder seiner Familie verletzen können. Möglicherweise steht er in der Nähe von ihnen und beobachtet die überraschte Gesichter der Häftlinge und hat das gute Gefühl, dass er mindestens für sie machen kann. Aber auch diese Hilfe ist für die Häftlinge wichtig, auch diese Hilfe hebt ihre Hoffnung auf.

5.5. DIE SCHULD

Die Häftlinge fragen oft, ob sie schuldig für etwas sind, wenn sie im KZ sind. Was haben sie schlecht gemacht? Wogegen haben sie verstoßen? Für welche Taten müssen sie im KZ sein? Sind sie wirklich schuldig? Hat sich jemand nur nicht geirrt? Hat jemand nur ihre Namen nicht mit jemandem anderen verändert?

Leider nicht. Die Meisten haben zwar nichts Schlechtes gemacht, aber trotzdem sind sie im KZ. Darum bemühen sie sich begreifen, warum sie in der Gefangenschaft leben müssen. Dafür gibt es oft aber keine Antwort.

Auf der anderen Seite von den Häftlingen stehen aber die SS Männer. Die ganze Zeit denken sie, oder sind sie überzeugt, dass sie überhaupt nicht schuldig sind. Sie denken, dass sie die gute Sache für ihr Land und auch für die ganze Welt machen. Dass sie der Welt helfen. Sie sind ganz überzeugt, dass sie richtig handeln. Sie können sich nicht vorstellen, dass sie sich irren können. Sie

meinen, dass alle Häftlinge schuldig sind. Sie sind aber nur schuldig, dass sie Juden sind. Nichts Anderes haben sie gemacht.

Die ganze Zeit zeigen die Nazis den Häftlingen, dass sie übergeordnet sind, dass sie die Kraft haben, dass sie die Herren sind, dass die Häftlinge sich benehmen müssen, wie sie wollen.

Aber wie sich der Krieg zum Ende nähert, beginnen die Nazis zu bezweifeln, ob sie sich wirklich richtig benommen haben. Haben sie wirklich die Wahrheit gehabt? Mussten sie wirklich so grausam handeln? Mussten sie wirklich so viele Menschen töten? Sind sie doch nicht schuldig?

In diesem Moment beginnen sie Angst zu haben, was mit ihnen nach dem Krieg wird. Sie beginnen zu fühlen, dass die Anderen nicht die gleiche Meinung wie sie haben können. Und wie werden die Anderen schauen, wenn sie sehen, was sie den Gefangenen gemacht haben und wie sie mit ihnen gehandelt haben? Würden sie nicht denken, dass sie, die Nazis, schuldig sind? Würden sie ihnen nicht verurteilen wollen?

Aus diesen Gründen beginnen sich die SS Männer ein bisschen besser zu benehmen. Sie wollen, dass das KZ besser aussieht.

„Lassen Sie etwas Grünes hier pflanzen“ S. 316

„Und lassen Sie die Lagerkapelle ab und zu weiter unten spielen, damit die hier auch was hören.“ S. 317

Sie denken, dass das Aussehen des KZs wichtig ist. Dass sich jemand für das Aussehen des KZs interessiert oder interessieren wird. Sie denken, dass ihre Taten hinter das Aussehen des KZs verstecken können. Sie meinen, wenn das KZ auf erstem Blick gut aussehen wird, niemand wird sich mehr interessieren, was da wirklich abgespielt hat.

Aber hauptsächlich beginnen die Nazis manchmal den Häftlingen mehr Essen als normalerweise zu geben.

„Die Suppe war bedeutend dicker als gewöhnlich, und es gab fast doppelt so viel als sonst. Es gab auch doppelte Brotportionen. Es war immer noch viel zuwenig, aber für das Kleine Lager war es etwas Unbegreifliches.“ S. 343

Aber früh begreifen die Häftlinge ihre Absichte. Sie wissen, worum es den SS Männern geht. Sie wollen Alibi haben, sie wollen zeigen, dass sie nicht so schlecht sind. Sie wollen zeigen, dass sie machen, was sie können, dass sie sich bemühen, wie es geht. Sie wollen, wie die unschuldigen Menschen aussehen, aber in er Realität sind sie bewusst, was sie gemacht haben. Und sie beginnen auch ahnen, dass sie dafür auch Folgen tragen werden.

Darum gibt es solche SS Männer, die lieber wegflihen, aber es hat keinen Sinn, sie werden später gefangen. Aber es gibt auch Solche, die bis zum letzten Moment kämpfen. Sie bemühen sich die Amerikaner von ihrer Unschuld überzeugen und sie reden sich aus, dass alles, was sie gemacht haben, seine Pflicht war.

Seine Pflicht? Wie kann man seine Pflicht sein, die unschuldigen Menschen zu töten? Wieso haben sie nicht gekennt, dass sie schlecht handeln? Wieso haben sie dagegen nicht gekämpft? Wieso haben sie nicht gegen dieses Regime nicht gekämpft? Wahrscheinlich weil sie gedacht haben, dass es richtig ist. Wahrscheinlich werden sie manipuliert. Wahrscheinlich haben sie nie etwas Anderes erlebt.

Aber nichts kann die SS Männer entschuldigen. Nichts kann ihre Taten entschuldigen. Sie sind verantwortlich für sich. Sie wissen ganz gut, was sie machen und es existiert dafür keine Entschuldigung. Niemand hat Mitleid mit ihnen, alle wissen, dass ihre Bestrafung wichtig und gerecht ist. Alle wissen, dass sie bestraft werden, weil man zeigen muss, dass dieses Benehmen unverzeihlich ist. Sie müssen als abschreckendes Beispiel für die Anderen sein. Für die Anderen, die möglicherweise gleiche oder ähnliche Meinungen und

Ideen haben. Sie müssen wissen, dass sie streng bestraft werden, wenn sie sich so benehmen werden.

5.6. DER HUNGER

Wenn man diesen Roman liest, kann man fast überall fühlen, dass die Häftlinge immer hungrig sind. Sie leiden an Hunger. Wie viele Jahre haben sie nicht satt gegessen? Wie lange haben sie nicht ein Stück des durchgebratenen Fleisches gegessen? Wie lange haben sie nicht satt nach dem ordentlichen Essen eingeschlafen? Es scheint schon wie die Ewigkeit.

Oft träumen sie vom Essen, aber es ist gefährlich für sie, weil sie dann noch mehr hungrig sind. Sie träumen, wie sie satt essen, wie sie bei dem Tisch voll vom Essen sitzen. Sie können sich aber davon nur leise träumen, weil sonst die anderen Häftlinge wütend sind, dass sie über das Essen hören. Sie bemühen sich zu vergessen, dass sie immer hungrig sind. Sie bemühen sich nicht immer an das Essen zu denken. Sie bemühen sich das Gefühl des Hungers zu unterdrücken. Manchmal geht es, aber häufiger gelingt es ihnen nicht.

Es geht um das ständige und zwanghafte Gefühl, dass sie sofort etwas essen müssen. Aber was? Wie sollen sie im KZ mehr Essen bekommen? Wie sollen sie durch den Stacheldraht hinein Essen bringen? Es ist zu gefährlich. Trotzdem müssen sie es aber versuchen. Sie müssen es versuchen, weil sie wissen, dass es für sie lebenswichtig ist. Sie wissen, dass je mehr Essen sie essen, desto mehr Chancen zu überleben haben sie. Sie wissen, dass sie riskieren müssen, aber wenn sie nicht riskieren würden, wären sie früh tot. Sie würden verhungern.

Die SS Männer wissen auch ganz gut, wie das Essen für die Häftlinge wichtig ist und wie sie hungrig sind. Darum bestrafen sie ihnen manchmal so, dass sie ihnen noch weniger oder kein Essen geben. Sie wissen, dass es für die Häftlinge tödlich sein kann. Sie wissen, dass sich die Häftlinge an das Essen

jeden Tag freuen, dass sie vom Essen abhängig sind, dass sie von den SS Männern abhängig sind. Von den SS Männern, die sich jederzeit entscheiden können und ihnen das Essen überhaupt nicht mehr geben. Mit diesen Praktiken bemühen sich die SS Männer die Häftlinge zu überzeugen irgendwas zu machen, zu unterschreiben, zu sagen oder zu etwas zu bekennen. Sie wissen, dass sie es lieber machen oder sagen. Lieber als sie hungrig wären.

„Skelette taumelten aus der Tür und inspizierten die Esskannen – ob sie nach Essen rochen und die andern sie betrogen hätten. ... Viele Leute ließen sich einfach zu Boden fallen und hammerten mit ihren Knochenfäusten ... Die meisten aber schlichen fort oder lagen bewegungslos mit offenen Mündern und großen Augen herum.“ S. 318

Oft fühlen die Häftlinge die Gier, und zwar wenn es ihnen gelingt mehr Essen zu bekommen. Sie haben das Essen bei sich versteckt, sie haben es in der Tasche und sie denken über das Essen. Wann sollen sie es essen? Wann gibt es die richtige Zeit es zu essen? Sollen sie es sofort essen? Oder sollen sie es noch länger verstecken? Würde es ihnen jemand nicht stehlen? Würden sie um das Essen nicht kommen? Wie lange können sie aus diesem Essen leben? Für wie lange verlängert dieses Essen ihr Leben? Hilft es ihnen die nächsten Tage zu überleben? Alle diese Fragen müssen die Häftlinge haben.

Aber sie wissen, was sie machen sollen. Sie wissen es, aber es ist sehr schwer für sie es zu erfüllen. Sie wissen, dass sie das Essen nicht sofort essen sollen. Sie sollen es verteilen und es allmählich und langsam essen. Sie sollen es nicht auf einmal essen, weil sonst sie noch hungriger wären. Sie würden noch größeren Hunger haben und sie würden noch mehr an den Hunger leiden. Sie sollen das Essen auch lange beißen und im Mund kauen, weil es scheint, dass sie mehr Essen haben. Auch wenn sie nur ein kleines Stück des Brotes haben. Es hilft ihnen sich länger satt zu fühlen.

Auf einer Seite wissen sie alle diese Sachen und Räte, aber auf der anderen Seite ist es überhaupt nicht leicht es zu halten. Die Gier ist kräftiger als sie. Die Gier ist so groß, dass sie es nicht überwinden können. Die Gier gewinnt fast immer.

„Er hatte nicht erwartet, dass der Hunger danach noch schlimmer werden würde. Er hätte es wissen müssen, es geschah immer wieder, aber man glaubt es jedesmal nicht.“ S. 76

In diesen Momenten, wenn sie das Essen bei sich haben, hört ihr Gehirn zu arbeiten auf. Es stoppt. Es denkt nur an das versteckte Essen, es denkt nur an das Gefühl der Sätttheit. Sie kommt dann aber meistens nicht, es folgt dann keine Erleichterung, aber ganz im Gegenteil. Dann erwacht wieder ihr Gehirn, aber es ist schon zu spät. Das Essen ist weg und sie haben Vorwürfe, dass sie wieder alles sofort gegessen haben. Sie können sich nur die Momente vorstellen, wenn ihr Mund voll vom Essen war. Und sie können hoffen und glauben, dass sie es am nächsten Mal anders machen. So, wie man es richtig machen soll.

Wenn sie einen Hase sehen, überlegen sie nicht über das Tier im Allgemeinen. *„Wie der wohl schmeckt?“ S. 216* Es ist die einzige Sache, für die sie sich interessieren. Sie stellen sich vor, wie sie ihn braten würden. Sie beobachten nicht den Hase, sondern den Fleisch. Aber es ist wieder nicht gut für sie, weil sie dann noch hungriger sind. Es hilft auch nicht ihrer Hoffnung, weil sie sich dann deprimierend fühlen. Sie leiden manchmal auch an den Halluzinationen, die der Hunger auslöst.

Wenn die SS Männer seine Taten ein bisschen entschuldigen wollen, wollen sie den Häftlingen mehr Essen geben. Aber sie glauben den SS Männern nicht, weil sie schon vielmals ihnen etwas versprochen haben, aber meistens waren es nur Lügen. Sie haben auch gehört, dass die SS Männer den

Häftlingen das Baden versprochen haben, aber es ist nicht um das Baden gegangen. Sie wurden dann vergast. Darum wissen sie nicht, was sie denken sollen.

Einerseits würden sie gern mehr Essen bekommen, aber andererseits wollen sie nicht um das Leben kommen. Sie müssen sich entscheiden. Es ist sehr schwere Entscheidung für sie, weil sie wissen, dass sie das Essen nötig brauchen. Aber wie sollen sie wissen, dass die SS Männer ihnen Wahrheit sagen? Wie sollen sie wissen, dass sie ihnen nicht lügen?

Aber dieses Mal sagen die SS Männer Wahrheit und sie sind sehr hilflos, weil sie nicht wissen, wie sie die Häftlinge überreden sollen. Wie gern wären sie, wenn die Häftlinge ihnen glauben würden? Darum denken sie ein Plan aus.

„Vielleicht aber, wenn sie es – riechen.“

„Riechen?“

„Das Essen riechen. Riechen oder sehen.“ S. 262

Und ihr Plan gelingt. Die ganze Zeit können die Häftlinge nur Zweifel haben, ob die SS Männer ihnen lügen oder nicht, aber wenn sie das Essen riechen und sehen, ist es ganz anders. Sofort beginnen sie sich als verhungerte Tiere benehmen. Sie sind als die Herde der durchgegangenen Tiere. Sie können sich nicht anders benehmen, in diesem Moment haben sie nur die Vision des Essens. Sie sehen nichts Anderes, sie wissen nur, dass sie sofort zum Essen gehen müssen, dass sie dort als Erste sein müssen. Das bedeutet, dass die Gier wieder gewinnt.

Aber man kann sie nicht wundern. Es ist etwas Anderes die Gier im KZ und die Gier in der Freiheit haben. Die Gier in der Freiheit bedeutet meistens etwas Anderes. Sehr oft sind die Menschen unersättlich, weil sie immer mehr haben wollen. Sie wollen mehr Geld, mehr Häuser, mehr Autos, mehr Kleider, mehr Möbel und natürlich auch mehr Essen haben. Aber es grenzt schon mit

dem Überessen. Und das kennen die Häftlinge im KZ überhaupt nicht. Die Gier im KZ bedeutet einfach, dass sie hungrig sind.

Wie die Häftlinge verhungert sind, überlegen sie manchmal auch, wie die Kannibalen.

„Man kann Leber essen, ... Aus den Toten.“ S. 325

Sie wissen, dass den toten Freunden nichts mehr hilft, dass es ihnen keine Schmerzen verursacht, dass es ihnen, den Lebenden, nur helfen kann. Helfen zu überleben. Aber wie würden sie es machen sollen, wenn die SS Männer darüber nichts wissen können? Sie müssten es geheim machen, aber es würde wieder ein großes Risk und Risiko für sie sein. Darum entscheiden sie sich es nicht zu machen.

Wahrscheinlich haben sie auch nicht das gute Gefühl davon. Ist es ethisch? Können sie es später irgendwem sagen? Würde sie jemand dafür nicht verurteilen? Würde jemand an sie nicht zeigen? Das sind die, die ihre Freunde gegessen haben. Würden sie es später nicht bedauern, dass sie es gemacht haben? Würden sie damit leben können? Würden sie den Anderen erklären können, wie sie verhungert waren, als sie die Toten gegessen haben? Aber sind sie wirklich so hungrig? Können sie noch nicht eine Weile warten? Es läuft ihnen nichts, weil die neuen Leichen im KZ jeden Tag sind.

Darum machen sie es nicht. Möglicherweise, wenn der Krieg noch länger gedauert hat, würden sie es später machen. Aber jetzt bemühen sie sich noch irgendwelche andere Varianten und Möglichkeiten zu suchen. Die Toten können sie auch morgen, in einer Woche oder in einem Monat essen.

5.7. DIE ZUKUNFT

„Die Zukunft reduziert sich auf den Besitz einer Kruste Brot, die nächste Stunde entscheidet über Leben und Tod.“⁹

Die Häftlinge überlegen über die Zukunft lieber nicht. Sie haben Angst, dass sie verrückt werden können. Aber am Anfang ihrer Gefangennahme denken sie an die Zukunft sehr oft. Sie stellen sich vor, wie sie früh wieder nach Hause gehen werden, wie sie wieder arbeiten werden, wie sie wieder mit ihren Familien und Freunden werden und wie sie sich wieder die täglichen Sorgen haben werden.

Und sowieso überlegen sie auch über ihre Vergangenheit. Was sie vor der Gefangennahme gemacht haben, wie sie glücklich waren, wie sie oft die unnötigen und nicht wichtigen Sachen gelöst haben, wie ihre vorrigen Probleme klein waren, wie sie sich oft sinnlos erregt haben. Ihre vorrigen Probleme scheinen jetzt, wenn sie im KZ sind, ganz kleinlich und lächerlich zu sein.

Aber wie die Zeit läuft, fürchten sie sich, dass sie nie wieder nach Hause zurückkehren. Sie haben Angst, dass sie im KZ bis zum Tod bleiben, dass sie im KZ sterben, dass ihnen nichts mehr wartet, dass sie nichts Anderes erleben und dass sie nur auf den Tod warten werden.

Darum hören sie auf, an ihre unsichere Zukunft zu denken. Nur die Gegenwart ist wichtig für sie. Aber wenn sich das Ende des Krieges allmählich nähert, stellen die Häftlinge fest, dass sie häufiger nicht nur über die Zukunft leise überlegen, sondern dass sie über die Zukunft auch laut sprechen. Bisher war es ganz unvorstellbar über die wichtigen Sachen laut zu sprechen. Sie

⁹ WILHELM VON STERNBURG. *"Als wäre alles das letzte Mal": Erich Maria Remarque Eine Biographie*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1998. ISBN 3-462-02713-1, S. 358.

hatten Angst, wenn sie darüber sprechen werden, beschreien sie es und nichts davon passieren wird. Allmählich beginnen sie wieder in die Zukunft zu hoffen.

Sie beginnen sich aber auch fürchten, was mit ihnen nach dem Krieg passiert. Sie haben meistens keine Pläne, doch haben sie sich so lange dafür lieber nicht interessiert.

„Und wohin sollen wir gehen, wenn wir hinauskommen?“ S. 303

Was sollen sie jetzt nach so vielen Jahren in der Gefangenschaft machen? Wie sollen sie sich ernähren? Welche Arbeit sollen sie machen? Leben noch ihre Familien und Freunden? Aber wie sollen sie sich feststellen, wo sie gerade sind, wenn sie leben? Wie sollen sie sie suchen? Wo sollen sie Geld auf die Reise nehmen? Wie sollen sie in die bestimmte Stadt bekommen? Fahren in Deutschland Züge? Müssen sie nicht zu Fuß gehen? Oder helfen ihnen die Amerikaner? Sollen sie nicht lieber noch im ehemaligen KZ bleiben?

„Jeden Tag verließen Gefangene das Lager. Die ausländischen Sklavenarbeiter, ..., wurden in Gruppen abtransportiert. Ein Teil der Polen blieb zurück. ... Fast alle vom Kleinen Lager waren zu schwach, sie mussten noch eine Zeitlang verpflegt werden. Und viele wussten nicht, wohin sie sollten. ... Sie waren frei, aber sie konnten nicht damit anfangen. Sie blieben im Lager. ... Sie halfen die Baracken reinigen. Sie bekamen Betten und Essen, wie warteten, sich formten sich zu Gruppen.“ S. 364

Wahrscheinlich haben sie sich ihre Freiheit nicht so vorgestellt. Aber was sollen sie machen? Sie haben nicht eine andere Möglichkeit. Sie können sich nicht wählen, sie müssen machen, was das Beste für sie ist. Sie müssen die Hilfe der Amerikaner ausnutzen. Wie lange hat sich niemand für sie

gekümmert? Wie lange haben sie nicht das Essen regelmäßig bekommen? Wie lange haben sie nicht im Bett geschlafen? Wie lange haben sie schon gewartet? Es ist kein Problem für sie jetzt noch eine Weile zu warten, nicht auf die Freiheit zu warten, die haben sie schon endlich, aber sie warten auf die besseren Tage.

Aber auf der anderen Seite wissen sie, dass es nicht gut, im KZ länger zu bleiben, weil es noch schwieriger wird, das KZ später zu verlassen. Sie werden an den Komfort gewöhnen, an das Essen, an die Betten, an die Pflicht, an die Hilfe. Und das hilft ihnen nicht. Sie müssen selbständig sein, sie müssen um sich selbst kümmern und sie müssen ohne Hilfe der Anderen leben zu lernen.

5.8. DIE RACHE

Die Rache erscheint im Roman oft. Die Häftlinge sind nicht sicher, ob sie sich einmal für ihre Gefangenschaft rächen wollen, oder nicht. Am Anfang ihrer Gefangenschaft wünschen sie sich oft Rache, aber später versöhnen sie sich mit ihrem Schicksal. Sie wollen nicht gleich sein, wie die SS Männer sind. Sie wollen anders sein, sich anders benehmen und andere Prioritäten haben. Sie wollen nicht gleiche Fehler und Grässlichkeiten machen, wie es die SS Männer machen. Sie wollen mit sich selbst zufrieden sein und sie wollen sich auch nicht vor sich selbst schämen. Sie sollen stolz auf sich sein, dass sie anders zu sein geschafft haben. Sie wollen in Ruhe später schlafen, dass sie alles gemacht haben, dass sie ohne Rache leben können. Sie wissen, dass, wenn sie sich einmal rächen, werden sie nicht mit sich selbst zufrieden sein. Sie wollen sich nicht vorwerfen, dass sie sich nicht beherrschen konnten.

Aber auf der anderen Seite ist es für sie sehr schwer, sich nicht zu rächen. Sie sehen ihre Freunde jeden Tag zu sterben, die unschuldig sind, die für nichts sterben, die nicht Schlechtes gemacht haben. Einerseits schwören sie sich selbst, dass sie sich nie wie die SS Männer benehmen werden. Aber

andererseits versprechen sie oft ihren sterbenden Freunden, dass sie sie einmal rächen werden. Aber oft geht es nur um die ersten Gefühle und Emotionen, die das Denken der Häftlinge beeinflussen. Oft wollen sie etwas Schönes und Ermutigendes dem Sterbenden sagen, weil sie wollen, als ob er sich nicht fühlt, dass er sinnlos stirbt. Sie wollen für ihn noch etwas machen.

„Rache gibt es noch! Rache für dieses hier! Rache für jeden einzelnen Toten! Rache für alles, was getan worden ist. Auge um Auge und Zahn um Zahn!“ S. 289

Aber später, wenn er darüber nachdenkt, weiß er, dass es keine gute Idee war. Doch wollen sie nicht gleich wie Nazis sein, aber sie wollen besser sein. Sie wollen zeigen, dass es geht, ohne Gewalt und Rache zu leben. Sie wollen zeigen, dass sie nicht Menschen töten müssen, dass sie jemandem zeigen können, dass sie Wahrheit und Macht haben. Sie wollen den Nazis zeigen, dass sie anständig und ehrlich sind.

„Das würde viel Rache werden müssen. Und Rache zieht neue Rache nach sich – was nützt das?“ S. 290

Sie wissen, dass, wenn jeder Mensch den Anderen rächen würde, würden viele Menschen sterben. Es würde nicht enden, weil jeder irgendwann irgendwen rächen will. Aber wenn jeder wirklich rächt, würden auf der Welt nur Kriege sein und die Menschen würden immer unzufrieden bleiben. Und das will niemand, weil jeder im Frieden leben will.

5.9. DIE LÜGE ÜBER DAS KZ

Man kann über die Lüge sehr oft in diesem Buch „Der Funke Leben“ lesen, und es hat viele Gründe. Zum Beispiel irgendwen zu beruhigen. Man

will nicht, dass jemand Angst hat, dass jemand nicht mehr fragt, weil es Probleme bringen kann, die Nazis wollen jemanden etwas zu tun zwingen und darum lügen sie oder man kann auch aus Hunger lügen. Es geht oft um eine barmherzige Lüge, die aber den Menschen sehr verletzen kann.

Sehr oft lügt Neubauer seine Frau und Tochter an. Er will, dass sie nichts Schlechtes über ihn denken. Er will wie ein Held vor ihnen aussehen, darum bemüht er sich das KZ vor ihrem Eintritt zu verbessern.

„Die Idee mit der Lagerkapelle war gut gewesen. Selma und Freya kamen heute abernd herauf. Es würde einen glänzenden Eindruck auf sie machen.“ S. 146

Aber es gelingt ihm nicht, die Wahrheit über das KZ vor ihnen zu verstecken, weil Freya und Selma unerwartet ins KZ kommen und Neubauer schafft nichts vorzubereiten.

„Aussehen? Das sind Gefangene! Vaterlandsverräter! Wie sollen sie schon aussehen?“ S. 164

Sie sind aber keine Vaterlandsverräter. Sie sind nur die unschuldigen Menschen, die die Nazis für nichts eingesperrt haben. Man kann aber überhaupt nicht mit den Vaterlandsverrättern vergleichen. Vor der Gefangenschaft liebten sie ihr Land so sehr, dass sie das Land lieber nicht verlassen haben und nicht in ein freies Land gegangen sind. Sie hofften, dass ihr Land sie retten wird und dass Gerechtigkeit in ihrem Land existieren muss. Aber sie haben sich geirrt. Niemand aus ihrem Land hat ihnen bisher geholfen.

Neubauer ahnt, dass er keine Chance mehr hat, seine Taten zu erklären und vor Freya und Selma zu entschuldigen. Er weiß, dass er sie nicht mehr

belügen kann, weil sie die Realität sehen und verstehen. Sie wissen schon, dass er nicht mehr ihr Held ist, sondern dass er eine Bestie ist.

Die SS Männer belügen sehr oft auch die Häftlinge, weil sie sie zu etwas zwingen wollen. Manchmal erkennen es die Häftlinge, aber oft glauben sie ihnen und machen, was die Nazis wollen. Meistens bedeutet es aber für sie den Tod.

„Unsere Versuche retten zehntausend anderen Menschen das Leben. ... Aber wir zwingen keinen unserer Schützlinge zu etwas. ... Ihr wollt also lieber im Lager bleiben?“ S. 94-95

Sie nutzen die Häftlinge psychisch aus. Sie wollen, dass die Häftlinge bedauern, dass sie nicht gemacht haben, was die SS Männer wollten. Sie wollen sie manchmal nur mit den Versprechen überzeugen. Sie wünschen sich, dass die Häftlinge selbst begreifen, dass es für sie besser ist, machen, was die SS Männer wollen. Sie bemühen sich sie an ihre Seite zu bringen.

Die Nazis wissen aber ganz gut, dass die Häftlinge hungrig sind, darum nutzen sie sie mit dem Essen aus. Sie versprechen ihnen unmögliche Sachen. Einerseits wissen die Häftlinge, dass sie den SS Männern nicht glauben können, aber andererseits hoffen sie ein bisschen, dass sie nur etwas von den versprochenen Sachen von den Nazis bekommen. Sie hoffen, dass sie möglicherweise mehr Essen wirklich bekommen und sie sehen nur das Gefühl des vollen Magens. Aber meistens bekommen sie nichts mehr - doch umgekehrt, sie sterben noch früher.

„Natürlich, mein lieber Mann. ... Täglich. Täglich Fleisch.“ S. 86

Die SS Männer belügen die Häftlinge auch nur aus Spaß.

„In einer Minute wird das Tor zum Paradies geschlossen.“ S. 157

Wie können sie so ironisch sprechen? Wie können sie das Tor des KZs mit dem Paradies vergleichen? Die Häftlinge aber wissen ganz gut, dass, wenn sie nicht sofort durch den Tor gehen, werden sie erschossen. Sie wissen, dass sie zum Tor möglichst schnell kommen müssen. Aber es klingt unmöglich. Einerseits wollen die Häftlinge aus dem KZ weggehen, aber andererseits wollen sie in diesem Moment ins KZ kommen. Und gerade das wollen die Nazis. Sie wollen, dass die Häftlinge das Gefühl haben, dass sie sich selbst entscheiden können, ob sie ins KZ gehen wollen, oder nicht. Aber jeder von ihnen weiß, dass sie sich überhaupt nicht freiwillig entscheiden können.

Manchmal lügen auch die Nazis zwischen sich selbst. Wahrscheinlich wollen sie ihre Taten mindestens ein bisschen entschuldigen und rechtfertigen. Sie hoffen, dass es ihnen mit sich selbst und mit ihrer Vergangenheit weiter zu leben gelingt.

„Immer menschlich, solange es geht. Wenn es natürlich nicht mehr geht – Befehl ist Befehl -.“ S. 145

„Beide wußten, dass es kein Fluchtversuch gewesen war. Es war nur der Name für ein beliebtes Spiel der SS. Man nahm die Mütze eines Sträflings, warf sie hinter sich und befahl ihm, sie wiederzuholen. Passierte er einen dabei, so erschoss man ihn von hinten wegen Fluchtversuchs. Der Schütze bekam dafür gewöhnlich einige Tage Urlaub.“ S. 338

Es scheint unmöglich, dass sich irgendein Mensch so zu den anderen Menschen benehmen kann. Wie kann man den Menschen nur wegen des Urlaubs töten? Wie kann man mit dieser Tat weiter leben? Wie kann man seinen Urlaub später genießen? Kann man wirklich den Urlaub mit dem Gefühl genießen, dass er den Menschen nur aus Spaß erschossen hat? Möglicherweise

interessieren sich die SS Männer nicht für das, was sie gemacht haben. Sie interessieren sich nur für sich selbst, und es geht ihnen nur um ihr eigenes Gutes und um ihren eigenen Nutzen.

Aber manchmal geht auch um die barmherzige Lüge.

„Bist du auch katholisch?“

„Ja, ... Es war nicht wahr.“ S. 209

Es ist aber nicht die normale Lüge. Der, der lügt, will nicht den Anderen verletzen, sondern umgekehrt. Er will ihnen helfen. Er will nicht, dass sie mehr Sorgen und Angst haben, aber er will, dass sie sich besser und ruhiger fühlen.

5.10. DER WIDERSTAND

Der Widerstand ist die ganze Zeit im KZ unmöglich, weil die Häftlinge Angst haben. Sie fürchten sich, dass es für sie den Tod bedeuten kann, darum versuchen sie lieber nichts zu machen. Aber wenn sie sehen, wie sich ihre Hilfe langsam nähert, haben sie das Gefühl, dass sie etwas machen und dass sie ihnen auch irgendwie helfen müssen. Sie wollen auch ein bisschen brauchbar sein.

Der Widerstand im KZ beginnt mit der Lüge von 509.

„Ein trüber, undeutlicher Widerstand hatte sich in ihm geformt. Es war ein Widerstand dagegen, zu versuchen, Handke zu bestechen.“ S. 182

Zuerst ist es sein eigener Kampf mit dem SS Mann Handke, aber später wollen auch die anderen Gefangenen zu ihm hinzukommen und gegen das Regime und gegen die Nazis kämpfen. Sie wollen wieder das Recht haben, wie die freien Menschen, sie wollen wieder zu den freien Menschen gehören.

Aber es dauert, sich zu entscheiden, weil sie wissen, dass es für sie sehr gefährlich ist. Sie wissen, dass, wenn die SS Männer feststellen, was sie vorbereiten, wird es das Ende für sie bedeuten. Darum müssen sie sehr vorsichtig sein.

„Drei Punkte sind da zunächst die wichtigsten. Der erste ist: passiver und im äußersten Falle aktiver Widerstand gegen die SS, solange sie im Lager ist. Der zweite: die Verhütung von Panik und Exzessen bei der Übernahme des Lagers. Wir müssen ein Beispiel dafür sein, dass wir Disziplin haben und uns von Racheausschreitungen nicht leiten lassen.“ S. 287

Die Häftlinge haben alles gut überdacht und sie wissen ganz genau, was sie wollen. Sie wollen den SS Männern zeigen, wie sie sich benehmen können und wie menschlich sie sind. Die Gefangenen wollen nicht mit den SS Männern verglichen werden, sondern sie wollen von ihnen distanziert bleiben.

Allmählich kommen immer neue Häftlinge, die sich auch dagegen stemmen wollen. Sie beginnen die Waffen und Patronen zu sammeln, sie bemühen sich neue Informationen über den Verlauf des Krieges festzustellen oder sie bemühen sich mindestens irgendwelche Rechte wieder zu haben.

Der erste Widerstand, dem schon mehrere Häftlinge teilgenommen haben, kommt kurz danach. Es sollten zwanzig Häftlinge zum Appelplatz kommen.

„Niemand befolgte den Befehl. Es war das erste Mal, dass das Lager offen den Gehorsam verweigerte.“ S. 340

Sie müssen sehr mutig sein, aber trotzdem riskieren sie es und sie lehnen es ab die SS Männer zu verfolgen. Sie hoffen, dass es gut endet. Aber sie können keine Sicherheit haben, sie können es nur hoffen. Doch wollen sie

nicht so kurz vor dem Ende des Krieges sterben. Sie machen es, weil sie für ihre bessere Zukunft kämpfen wollen. Nicht nur für ihre Zukunft, sondern für die Zukunft aller anderen Menschen, die sich nach der Freiheit sehnen. Sie wünschen sich mit dieser mutigen Tat auch den anderen Menschen helfen. Sie möchten auch für ihre Freunde kämpfen, die im KZ gestorben sind. Sie wollen der Welt zeigen, dass sie noch leben und dass sie noch Kraft zu kämpfen haben.

Schließlich zählt sich bei den Häftlingen aus zu riskieren, weil die SS Männer Angst zu haben beginnen. Sie überwältigen sie mit der Hilfe vieler anderer Gefangenen, die an diesem Widerstand teilgenommen haben. Leider müssen aber auch unschuldige Menschen sterben, zu ihnen gehört auch 509.

Es ist ironisch, dass gerade 509 einer der letzten getöteten Menschen ist. 509, der diesem Widerstand begonnen hat und viele andere Gefangenen wollten ihn nachahmen. Aber auf der anderen Seite kann man sagen, dass er für die gute Sache gestorben ist. Zwar ist er ermordet, aber viele andere Menschen können wegen ihm weiter leben.

Er hat vielen anderen Menschen das neue und bessere Leben gebracht und er kann mit dem guten Gefühl sterben, dass er alles gemacht hat, was er konnte. Möglicherweise hat er noch mehr gemacht, weil nicht jeder sein Leben opfern würde. Aber 509 war so mutig, dass er es gemacht hat und darum können dann die verhafteten Menschen in der Freiheit leben.

III. SCHLUSS:

Das Ziel meiner Diplomarbeit war zu zeigen, wie das KZ Mellern im Roman „Der Funke Leben“ aussehen konnte, welche Gefühle die Häftlinge und die SS Männer haben, welche Taten die Menschen machen und auch den Widerstand der Häftlinge am Ende des Romans.

Zuerst habe ich Angst gehabt, dass ich wahrscheinlich ein anderes Thema wählen sollte, weil ich mich gefürchtet habe, dass ich nicht so viele Seiten schreiben kann. Ich habe auch Angst gehabt, dass ich nicht wissen werde, was ich genau schreiben soll. Aber wenn ich das Buch noch einmal durchgelesen habe, habe ich viele Ideen gehabt, worüber ich schreiben könnte.

Ich habe mich auf das Leben im KZ Mellern konzentriert. Aber nicht nur auf das Leben der Häftlinge, sondern auch auf das Leben der SS Männer, die in diesem KZ arbeiten. Ich zeige die Bedingungen, in der, die Gefangenen leben müssen. Ich beschreibe auch das System des Konzentrationslagers, wie es aussieht, welche Teile das KZ hat, wo die Gebäude stehen und wie die einzigen Teile des KZs getrennt werden.

Weiter orientiere ich mich an den Gefühlen, die die Häftlinge und die SS Männer in den bestimmten Situationen haben und wie sie sich benehmen. Ich habe mich auch bemüht, die Gründe irgendwelcher Taten zu begründen, die die Menschen machen. Ich möchte zeigen, warum sie gerade diese Sache gemacht haben und wie sie sich dann gefühlt haben. Oft geht man um die strittigen Situationen, wenn man nicht weiß, wie sich die Menschen benehmen sollen. Dann überlegen sie oft, ob sie es richtig gemacht haben und ob sie sich wirklich richtig entschieden haben.

Das letzte Kapitel der Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Widerstand, der die Häftlinge gegen die SS Männer geführt haben. Ich möchte den Verlauf des Widerstandes zeigen, wie die Häftlinge allmählich wieder Kraft haben, für ihre Freiheit wieder zu kämpfen und wie es ihnen schließlich gelingt.

Diese Diplomarbeit hat mir geholfen, mehr über diese Problematik zu überlegen und sich zu begreifen, was im Leben wirklich wichtig ist. Eine der wichtigsten Sachen ist für die Menschen die Freiheit, die uns viele Möglichkeiten bringt, die aber für viele von uns etwas ganz Natürliches ist. Man kann sich oft nicht vorstellen, wie man ohne die Freiheit leben kann.

IV. RESUMÉ:

Cílem mé diplomové práce bylo zobrazení fiktivního koncentračního tábora Mellern v románu E.M.Remarquea „Jiskra života“. Je zde popisován vzhled celého koncentračního tábora, jeho umístění, umístění jednotlivých budov v jeho areálu, funkce těchto budov, rozdělení koncentračního tábora na určité části a srovnání s realitou.

Kratší úvodní část se zabývá autorem díla a jeho podnětem pro napsání tohoto románu. Tím byla smrt jeho sestry Elfriedy, která byla během války zavražděna nacisty.

Můžeme se dozvědět, co pro vězně znamenalo, když byli posláni do tzv. „malého tábora“. Je to místo, kam se posílali lidé již jen zemřít. Byli tam především vězni, kteří již nebyli schopni dále pracovat, žili ve velmi špatných podmínkách, spali s několika dalšími lidmi na jedné posteli, kde se museli dělit v lepším případě i o přikrývky, v horším byli přikryti pouze senem. Dostávali velmi malý příděl jídla, mnohem menší než zbytek tábora, jelikož na nich chtěli nacisté ušetřit co nejvíce peněz.

Dále zde popisuji nejen pracovní tábor, ale i ženský tábor, který zde byl zřízen až později, než zbytek tábora. Ženský tábor je od zbytku oddělen dvojitým ostnatým drátem. Naskytá se ale otázka, proč právě dvojitým, když celý zbytek tábora je oddělen pouze jednoduchým drátem? Je to zřejmě proto, že nacisté nechtěli, aby se vězni mohli s ženami scházet. Báli se zřejmě toho, že by ženy mohly otěhotnět, což by byl pravý opak toho, o co se celou dobu nacisté snažili. A to vyhubit všechny ostatní rasy a zachovat jen tu svou, nadřazenou árijskou.

Dále se zde nachází kuchyně a samozřejmě krematorium, bez kterého by se zřejmě žádný koncentrační tábor neobešel. Součástí tábora je také „Blok 46“, u kterého můžeme nalézt podobnost s koncentračním táborem v Osvětimi, kde byl za války známý, v negativním slova smyslu, „Blok 11“. Tam byli lidé

bez odsouzení systematicky popravováni. Z tohoto „Bloku 46“ už nebylo cesty zpět.

Další budova, která tvořila koncentrační tábor byl „Appellplatz“, kde si vězni museli každý den vyslechnout řadu povelů a rozkazů. Je zde také popisována podobnost s místem, kde se shromažďují vojáci, aby si vyslechli novinky a plány. Toto místo v koncentračním táboře ale nemá nic společného s místem, kde se scházejí vojáci. Právě naopak.

Dále jsou zde analyzovány určité postavy vězňů, jejich pocity, postavení v táboře, jejich dobré i špatné vlastnosti a jejich život po osvobození americkými vojáky. Mezi ně patří Julius Silber, alias Ahasver, doktor Berger, který se po osvobození bojí znovu operovat, Bucher a Ruth Hollandová, kteří se do sebe i během takové kruté doby zamilují, Karel, nejmladší vězeň v „malém táboře“, který nepoznal za svůj život nic jiného, než koncentrační tábor. Dále potom Ludwig Lebenthal, Stanislav Lewinsky, Lohmann a hlavní postava románu 509. Ten je označován pouze číslem pro zdůraznění toho, že pro nacisty vězni nic neznamenali, byli to pro ně pouze kusy označené čísky. Nacisté se chovali, jako zvířata, která neměla problém zabít jiného, ale hlavně nevinného člověka.

Nejsou zde ale analyzováni pouze vězni, nýbrž i postava nacisty Bruna Neubauera, který celý koncentrační tábor vede a řídí. Jsou zde zachyceny i jeho pocity, svědomí, rodina a soukromý život, ale i naprostý kontrast mezi jeho soukromým a veřejným životem. Objevuje se u něj také záliba v chování zvířat, zejména králíků, které bezmezně miluje a kteří jsou pro něj mnohem důležitější, než lidé. Svým králíkům by nikdy nedokázal ublížit, ale lidi dokáže zabít bez jakéhokoliv pádného důvodu.

Další součástí diplomové práce je rozbor pocitů, které lidé v koncentračním táboře zažívají. Mezi ně patří víra v lepší život a budoucnost, touha po svobodném životě, odlišné vnímání času v zajetí a na svobodě, pomoc vězňů mezi sebou, bez které by mnoho z nich nemělo šanci na přežití, vlastní pocit viny, který mají nejen vězni, ale také občas i nacisté. Vězni také trpí

neustálým pocitem hladu, kvůli kterému mnoho z nich denně umírá. Je zde rozebráno i téma pomsty, té se ale všichni vězni snaží vyvarovat. Nechtějí být totiž stejní, jako nacisté. Chtějí být lepší a nad jejich touhou o spravedlnosti se povznést. Jedním z posledních témat jsou lži o táborech, které často nacisté ostatním lidem vyprávějí. Naproti tomu jsou ale lži milosrdné, které mohou mnoha umírajícím vězňům pomoci nalézt klid duše alespoň na sklonku života. Poslední část zahrnuje vzpouru vězňů, jejich důvody pro a proti, strach z prozrazení a smrti, ale hlavně úspěšný konec. Úspěšný, ale bohužel ne pro všechny z nich.

V. LITERATURVERZEICHNIS:

PRIMÄRLITERATUR:

ERICH MARIA REMARQUE. *Der Funke Leben*. Bonn: Kiepenheuer & Witsch, 2002. ISBN N 3-462-02724-7.

SEKUNDÄRLITERATUR:

<http://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=Ahasver&action=history>. 22.2.2012

Appellplatz. *Wikipedie* [online]. 16.2.2012 [cit. 2012-04-15]. Dostupné z: <http://de.wikipedia.org/wiki/Appellplatz>

http://osvetim.valka.cz/blok_11.htm. 17.3.2012

Der Funke Leben.Roman. *E.M.Remarque* [online]. [cit. 2012-04-15]. Dostupné z: <http://www.remarque.uni-osnabrueck.de/Schriften/df1-roma.htm>

Erich Maria Remarque "Der Funke Leben". *Zentrale für Unterrichtsmedien* [online]. [cit. 2012-04-15]. Dostupné z: http://www.zum.de/psm/pdf/remarque_leben.pdf

WILHELM VON STERNBURG. *"Als wäre alles das letzte Mal": Erich Maria Remarque Eine Biographie*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1998. ISBN 3-462-02713-1.